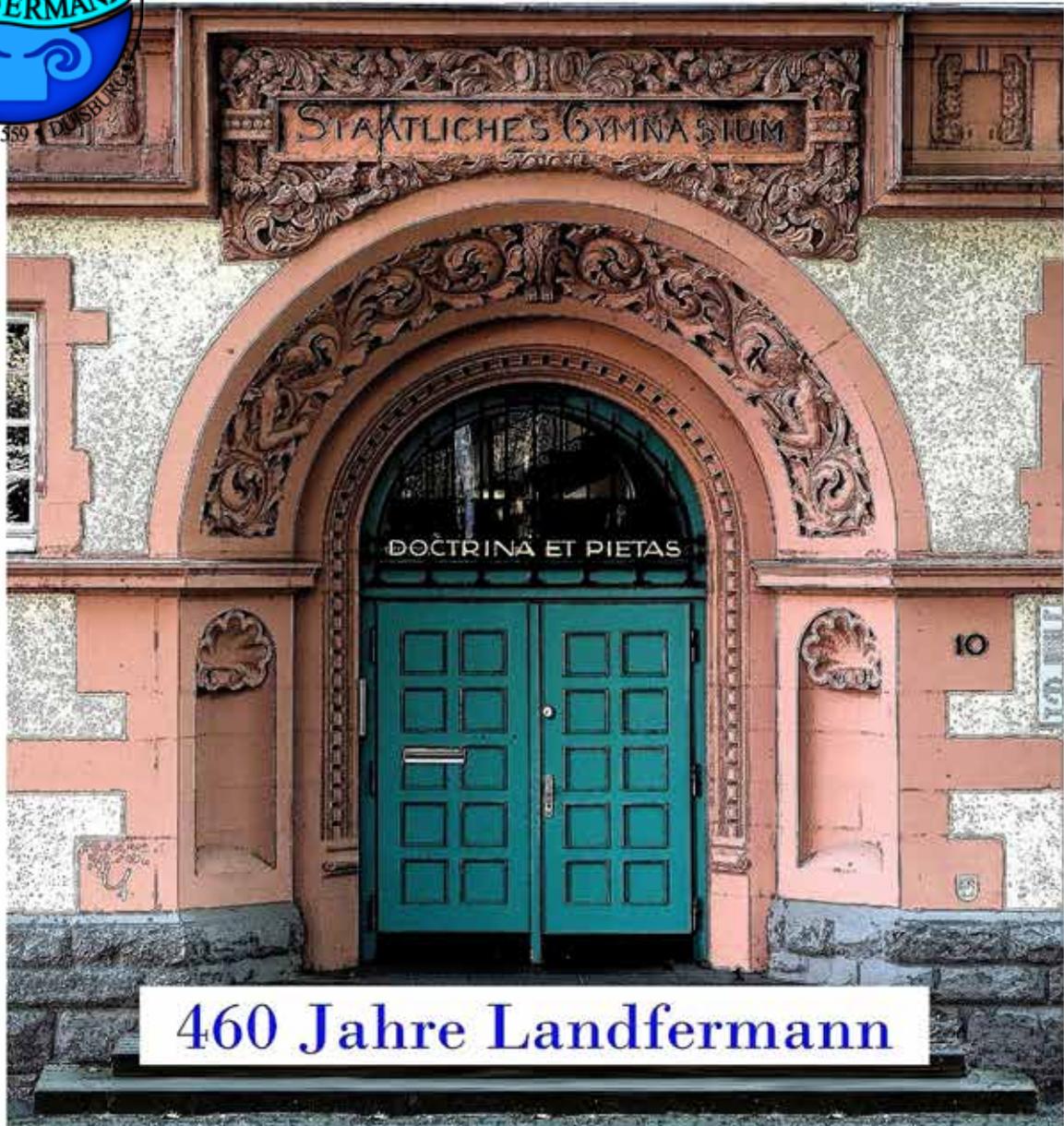


# Landfermann-Blätter

Dezember 2019



## INHALT

- Schulentwicklung
- Fahrten und Austausche
- Jahrgangstreffen von Altschülern
- Erinnerung an Heinrich Castritius
- Pensionierungen



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort des Vorsitzenden	3
460 Jahre Landfermann	5
Aufnahmeantrag	8
Aus dem Landfermann-Bund	9
Schulentwicklung	10
Gruppe Begabungsförderung	12
Action!Kidz	13
Interview mit US-Schulleiter	14
Traueranzeigen	17
Bericht vom Sprachentag	18
Klassenfahrt ins Siegtal	20
Kunstprojekttag	22
Treppenhausgestaltung	24
Abiturientia 2019	25
Abifußballspiel	26
Geschichtsprojekt Landesarchiv	28
Zeitungsartikel über Castritius	30
Interview mit Frau Raab	32
Verabschiedungen	34
Erinnerung an Wolfram Hahn	38
Freiburgfahrt der Abiturientia 1965	39
Florenzfahrt der Abiturientia 1969	40
Treffen der Abiturientia 1984	41
Ehemaligentreffen	42

Foto Titelseite: Deckblatt der Festschrift 2009

## Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:

Landfermann-Bund e.V. - Förderverein des Landfermann-Gymnasiums

Mainstr. 10, 47051 Duisburg

Tel. 0203-363540 Fax 0203-3635425

E-mail: landfermann.gymnasium@stadt-duisburg.de / Homepage: www.landfermann.de

Redaktion: Dorothee Lotz, Matthias Reuber

Layout: Michael Wallau

Fotos: © Landfermann-Gymnasium

Konten:

Sparkasse Duisburg

IBAN DE82 3505 0000 0200 3013 49

Commerzbank Duisburg

IBAN DE12 3504 0038 0005 6218 00

Druck: Onlineprinters GmbH, 91413 Neustadt / Aisch

Auflage: 1500

## Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder, Ehemalige, Freundinnen und Freunde des Landfermann-Bundes,

es sind seit dem feierlichen Festakt in der Salvatorkirche am 21.11.2009 weitere 10 Jahre vergangen und wir freuen uns dieses Jahr über das 460-jährige Bestehen unseres altherwürdigen Gymnasiums. Eine Zeitspanne – diese 10 Jahre –, die mich in Erstaunen versetzt, wenn Sie doch gleich für unseren Jubilar eher einem Wimpernschlag gleichkommt. Die „Schola“, titelte die NRZ am 17.11.2009, wird 450 Jahre alt: Eine bereits 1290 in den Chroniken erwähnte „Scola Duisburgensis“ erhielt die Bezeichnung „Gymnasium“ 1559, nannte sich aber erst seit 1926 Landfermann-Gymnasium und dürfte gemeinsam mit dem Essener Burggymnasium und dem Dreikönigsgymnasium in Köln ältestes Gymnasium jedenfalls von Nordrhein-Westfalen sein.

Im zurückliegenden Jahrzehnt seines Bestehens erhielt unser Gymnasium gewiss seine nachhaltigste Prägung durch die Schulleitung von Christof Haering, der sein Amt im August 2012 antrat und es seither glücklich verstand, das Landfermann-Gymnasium durch die zeitlichen Untiefen sicher zu manövrieren. Ich denke dabei besonders an das in seiner Einführung äußerst anspruchsvolle, zwischenzeitlich wieder beendete Projekt G 8 mit anfänglich 2 Abiturentlassungen in einem Jahr. Im Zentrum der Ereignisse um die Entwicklung der „Schola“ dürfte vielleicht stehen, dass es gelungen ist, den seit 1991 eingerichteten bilingualen Weg erfolgreich fortzusetzen: Seit 2011 ist das Landfermann-Gymnasium Europa- und CertiLingua-Schule des Landes NRW.

Der Bund möchte das diesjährige Jubiläumsjahr zum Anlass nehmen, um sich an dieser Stelle bei Herrn Haering und seinem Kollegium für eine stets freundliche und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen 7 Jahren seiner Schulleitung aufs Herzlichste zu bedanken.

Wir begleiten unsere Schule in ihr neues Lebensjahrzehnt mit einer Verjüngung unseres Vorstands.

Es wurden im Februar dieses Jahres aus der Lehrerschaft Dorothee Lotz sowie Helena Färber (Abi 2018) und Niklas Wiskant (Abi 2014) als Ehemalige in unseren Vorstand aufgenommen.

Gemeinsam werden wir mit dieser Verstärkung das kommende Jahr wieder engagiert nutzen, um Mitglieder zu werben. Bei öffentlichen Veranstaltungen der Schule werden Sie Mitgliedern unseres Vorstands begegnen, und auch diese Ausgabe der Blätter leistet hoffentlich einen spürbaren Beitrag dazu. Im kommenden Frühjahr – eine Einladung finden Sie auf der letzten Seite – werden wir (diesmal in der Mensa, da die Aula wegen Sanierung gesperrt ist) wieder ein Ehemaligentreffen veranstalten, das dieses Jahr eine sehr positive Resonanz gefunden hat, die uns geradezu zwingt, es kommendes Jahr mit kürzerem Abstand zu wiederholen.

Im Mai dieses Jahres verstarb im Alter von 93 Jahren Victor Brüssermann, Ehemaliger des Abiturjahrgangs 1943. Im September dieses Jahres verstarb Dr. Franz H. Peters im Alter von 88 Jahren, Ehemaliger des Abiturjahrgangs 1952. Wir nehmen von Herrn Brüssermann und Herrn Dr. Peters mit großer Dankbarkeit Abschied. Beide haben unsere Förderarbeit im Bund jahrzehntelang unterstützt.

Liebe Leserinnen und Leser, der Bund und ich wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Blätter und eine besinnliche und friedliche Adventszeit.

Marcus Brinkmeier  
1. Vorsitzender



Bild: Marcus Brinkmeier, Helena Färber und Eva-Maria Wieker (v. l.) werben am Tag der Offenen Tür für die Mitgliedschaft im Landfermann-Bund.

## Zu dieser Ausgabe



Liebe Freunde des Landfermann-Gymnasiums!

Mit diesem Heft halten Sie die dritte Ausgabe der Landfermann-Blätter in Händen, seit wir von Werner Wolf die Redaktion und die Gestaltung übernommen haben. Zahlreiche Reaktionen aus der Leserschaft haben uns bestätigt, dass diese Blätter unter den Mitgliedern des Bundes und den Ehemaligen unserer Schule großen Anklang finden. Die Erstellung und Versendung der Exemplare per Post stellt uns allerdings Jahr für Jahr vor enorme logistische und finanzielle Probleme. So waren wir über mehrere Tage mit dem Etikettieren der Umschläge beschäftigt, für den Transport zur Post musste ein Anhänger gemietet werden, etc.

Daher werden wir in diesem Jahr die gedruckten Exemplare nicht mehr allen in unseren Dateien schlummernden Interessenten zusenden, sondern nur bestimmten Personengruppen: den Mitgliedern des Bundes, den Abiturienten, den Altschülern höheren Semesters. An das Kollegium und die aktuelle Elternschaft kann das Heft in der Schule verteilt werden, ansonsten steht auf der Homepage die PDF-Version zur Verfügung. Sollten Sie in Einzelfällen weiterhin ein Postexemplar wünschen, so lassen Sie uns das wissen.

In Zeiten digitaler Vernetzung und ökologischer Verantwortung erscheint uns diese Entscheidung sinnvoll – wenngleich schmerzlich. Zudem sollten die durch Ihre Spenden eingenommenen Gelder vornehmlich der Schule zugute kommen und nicht für gestiegene Druck- und Portokosten verwendet werden. Wir hegen die Hoffnung, dass Sie für diese Entscheidung Verständnis aufbringen und die großzügige und notwendige finanzielle Unterstützung der Schule aufrecht halten.

Michael Wallau  
für die Redaktion der Landfermann-Blätter



*Vor genau 10 Jahren beging das Landfermann-Gymnasium mit einer Festwoche sein 450-jähriges Bestehen. Das Bild zeigt beim Festakt in der Salvatorkirche (v. l.) Kai Magnus Sting (Abitur 1998), Schulleiter Detlef Kleinschnellenkamp und Oberbürgermeister Adolf Sauerland.*

## Christof Haering: 460 Jahre Landfermann



Liebe Altschülerinnen und Altschüler unserer Schule,  
liebe Unterstützer und Fördervereinsmitglieder,  
liebe Mitglieder des Landfermann-Bundes,

### Aus Tradition die Zukunft gestalten,

das gilt in diesem Jahr in ganz besonderer Weise. Denn **einerseits** wird unser Landfermann-Gymnasium 460 Jahre alt – und **andererseits** hat unsere Schule im letzten Schuljahr 2018-2019 den Rückkehrbeschluss zu G9 verknüpft mit einer Schülerschaft, Kollegium und Eltern insgesamt einbeziehenden Schulentwicklungsprozess, der unsere Zukunft am Landfermann im Sinne unseres Leitbildes auf ganz breiter Basis und mit Erfahrungen und Erkenntnissen aus Wissenschaft und Netzwerken neu gestaltet.

Beginnen wir mit **460 Jahren Landfermann** – und einigen Aspekten, die im Rahmen des diesjährigen Abitur-gottesdienstes in der Salvatorkirche zur Sprache kamen, einem für unsere Schule historischen Ort.

1512 war bereits das alte Schulgebäude, das seit 1280 nachgewiesen werden kann, im Gräberfeld am Rathaus abgerissen und durch ein neues ersetzt worden; 1555 wurde der Salvator Mundi (Christusfigur) aus der Salvatorkirche entfernt – und diese Kirche tendenziell protestantisch. Und im Zuge dieser protestantischen Bewegung wurde unsere „heutige“ Schule – im Unterschied zur seit vor 1280 bestehenden „Schola Duisburgensis“ mit einer Oberstufe, also mit der Ausrichtung auf das Studium – in unmittelbarer Nähe der Kirche am 18.10.1559 gegründet. Unterrichtet wurde nahezu ausschließlich von niederländischen Flüchtlingen unter der Leitung von Hinrich Geldorp (vgl. dazu den Artikel auf Seite 30). Die Lehrer des Jahres 1559, unter ihnen Gerhard Mercator (eigentlich Gerard de Kremer), kamen an die neue Schola Duisburgensis, um dem Gefängnis zu entkommen oder es zu verhindern – sie suchten im damaligen wirklich sehr toleranten Duisburg die Freiheit des Lehrens und Lernens – unsere Schule stand dabei für die Möglichkeit, diese Freiheit durch humanistische Bildung zu gewinnen. Auch ein Zeichen für die Zukunft!

Die Stadt Duisburg plant übrigens dank des Einsatzes der Bürgerstiftung im Rahmen der Neuerschließung des Mercator-Quartiers in der Innenstadt die Neuerrichtung des alten Schulgebäudes (*Modellbild rechts*) als Bildungs- und Kultureinrichtung, an der auch wir uns beteiligen möchten – wer weiß, es mag sogar sein, dass wir dort auch reguläre Unterrichtsräume nutzen werden, weil es rund um die Mainstraße zu eng wird und es für das Gebäude Nahestr. leider keine gute Perspektive gibt.



Es gibt noch mehr erwähnenswerte Jahrestage in diesem Jahr 2019:

Der Namensgeber unserer Schule, Dietrich Landfermann, wurde am 5.7.1829, also vor 190 Jahren, aus der Festungshaft frei gelassen. Dort hatte er für sein Eintreten für Demokratie und Freiheitsrechte gesessen. 1830 wurde er „mit äußerster Vorsicht“ – so die Polizeibehörde – in den Schuldienst übernommen, 1835-1841 war er Direktor des Duisburger Gymnasiums, das aber erst 1926 – also 90 Jahre später – nach ihm benannt wurde. 1909 wurde dann das neue Schulgebäude an der Mainstraße eingeweiht (*siehe S.31*).

Und dann gibt es 2019 so viele wichtige Jahrestage demokratischen, gleichberechtigten, toleranten Handelns ebenso wie unmenschlicher Kriege. Vor 100 Jahren, im Februar 1919, hielt mit Marie Juchacz, noch im gleichen Jahr Gründerin der Arbeiter-Wohlfahrt, zum ersten Male eine gewählte Abgeordnete eine Rede im ersten demokratischen deutschen Parlament; die übrigens bei dem von ihr erstmals gesprochenen Grußwort „Meine Herren und Damen“ damals protokollarisch Heiterkeit auslöste, so ungewohnt war das.

Von der Unterzeichnung des Versailler Vertrages am 28.6.1919 sagt man, dass dies ein Tor zur Diktatur 1933 war, die Weltwirtschaftskrise ab 1929 wohl ein weiteres. Die Sehnsucht nach Frieden und Humanismus als Basis von allem hielt gerade einmal 20 Jahre – bis 1939, dem Beginn des grausamsten aller Kriege, das ist 2019 gerade 80 Jahre her.

Und dann 1989: Wiederum – Welch ein Aufbruch im Sommer vor 30 Jahren – in Polen, in Ungarn und dann im anderen Deutschland, der DDR, heute der Teil Deutschlands mit dem höchsten AfD-Anteil. 1989 haben wir gedacht: Der Prozess von Frieden und Freiheit ist unumkehrbar; „alles wird gut“ – und heute ?

Der Nationalismus blüht – mehr und mehr auch in Deutschland. Mit der Freiheit ist es kompliziert geworden – Rechtsnationale berufen sich zumeist auf Freiheiten. Neben allen militärischen und sozialen Krisen weltweit ist der Klimawandel immer spürbarer, viele Menschen zweifeln an wissenschaftlich Belegtem – Bildung verliert an Wert. „Das wird man doch sagen dürfen“ sagen viele auch zu absolutem Unsinn.

Fridays for future ist eine Bewegung, die – ja, vermutlich zurecht – Verbote fordert, die Gesetze bricht, sogar die eigene Bildung – fast wie bei einem Hungerstreik – verweigert, um uns, die Generation der Eltern und Lehrerschaft, darauf aufmerksam zu machen, dass sich schnell etwas ändern muss, damit es überhaupt eine Zukunft für Euch und die nachfolgenden Generationen gibt. Wir sind aber durchaus stolz, dass es an unserer Schule Schüler\*innen gibt, die sich dort stark engagiert haben – und wollen auch als Schulgemeinschaft zukünftig wesentlich nachhaltiger wirken.

Schauen wir auf die Zukunft unserer Schule: Mehr denn je scheint uns eine humanistische, tolerante, an Bildung und Wissenschaft ausgerichtete Schule sinnvoll, existentiell notwendig. Mehr denn je wollen wir unsere Schüler\*innen aber ermutigen, selber aktiv zu werden, wirklich demokratisch zu handeln, etwas für Frieden, Toleranz und das Klima zu tun – und diese Auffassung prägte auch die Ideen für die Zukunftsgestaltung unserer Schule im letzten Schuljahr. Diese Handlungsorientierung ist auch Leitidee für unsere neue Landfermann-Stunde, in der einmal wöchentlich Methoden sozialen Lernens eingeübt werden.

Kommen wir also zur **Zukunftsgestaltung des LfG unter G9**, die im Sinne unseres Leitbilds mit unserer Tradition zu tun hat.

Gestartet sind wir nach intensiven Diskussionen und dem Grundsatzbeschluss der Rückkehr zu G9 auf der Schulkonferenz am 11.10.2018 mit einem moderierten Tag der Schulentwicklung gemeinsam mit Kollegium, Eltern- und Schülerschaft am 11.02.2019.

Klar war schnell, dass die trotz eines zusätzlichen Schuljahrs in G9 unverständlicher Weise reduzierte Zahl der Ergänzungsstunden (!) und enge Rahmenvorgaben unsere Ideen und Möglichkeiten von vorneherein stark einschränkten, sodass es bei der Gestaltung der neuen Stundentafel G9 mehr als vorher um Ressourcen geht. Dies betrifft unverständlicher Weise leider gerade profilierte bilinguale Schulen. Und so war unsere Freude über 150 Anmeldungen zum Schuljahr 2019-2020 – erneut die höchste Zahl in Duisburg – und erstmals drei bilinguale Klassen (!) getrübt durch das Bewusstsein, dass uns dies Möglichkeiten der Förderung in anderen Bereichen „kostet“.

In 9 Arbeitsgruppen arbeiteten fortan Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern intensiv zusammen, überprüften Bewährtes, entwickelten neue Ideen, prüften Ressourcen und formulierten Beschlüsse und Ansprüche für die Zukunft der Schule – stets moderiert von der Steuergruppe.  
(vgl. dazu den Artikel über Schulentwicklung S. 10)

Und so soll die Zukunft des LfG nach den Schulkonferenzbeschlüssen vom 3.7.2019 und sicher weiteren notwendigen Beschlüssen aussehen:

- Zentral für unsere Sprachen- und Europa-Schule sind Konzepte der Persönlichkeitsorientierung, der sehr individuellen Förderung von Bildungs- und Begabungskarrieren, die Sprachenausrichtung und das bilinguale Profil.  
Trotz weniger Ressourcen gibt es weiterhin Neigungskurse statt früher Festlegung in Profilklassen außer bilingualen Klassen. Neu sind Förder- und Forderstunden vor allem in Klasse 6 in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Latein ab Klasse 5 wollen wir versuchen, erneut zu etablieren; wir werben auch mit Spanisch als zweiter Fremdsprache – und mit Angeboten in Altgriechisch, Japanisch und Chinesisch.
- Im MINT-Bereich setzen wir Schwerpunkte in Informatik mit vielen Angeboten in der Erprobungsstufe, mit Wahlpflichtangeboten ab Stufe 8/9 und mit Informatik-Grund- und Leistungskursen in der Oberstufe. Nicht zuletzt ist dies möglich wegen der großzügigen Unterstützung des Landfermann-Bundes für die digitale Ausstattung unserer Schule.
- Unserer Tradition im am Anfang beschriebenen Sinne ganz besonders entsprechend ist unsere neue Landfermann-Stunde. Demokratisches Handeln ist ein zentrales Ziel dieser von einer Klassenlehrer\*in gegebenen Stunde, in der wir Aspekte der Persönlichkeitsbildung nach dem Lion's Quest - Modell, Querschnittsaspekte des neuen Lehrplanes und Fachaspekte im Rahmen von zusätzlichem Klassenlehrerunterricht in den Stufen 5 bis 8 verbinden.  
Hier geht es um Handlungsorientierung im oben angesprochenen Sinn, hier werden Fachinhalte mit Medienkompetenzen verknüpft, politisches Handeln eingeübt, Respekt als Grundprinzip angewandt.
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage: Das Landfermann ist 2019 Schule ohne Rassismus geworden. Noch steht die Auszeichnungsfeier aus. Unser Altschüler Kai Magnus Sting (Abi 1998) konnte als Pate gewonnen werden. Im Rahmen unseres 460-Jahr-Jubiläums wollen wir dies feiern.
- Finanzierungsfragen und Elterngeld: Um Sicherheiten für die Finanzierung der Toilettenservicekraft, der Vertretungsordner und weiterer Arbeitsmaterialien zu haben, und gleichzeitig die Bezahlung zu vereinfachen, wird das – freiwillige – Geld zukünftig nur noch einmal jährlich als Landfermann-Beitrag in Rechnung gestellt.
- Wir wollen mit der Landfermann-Benennung insgesamt unterstreichen, dass wir eine besondere Schule und eben auch eine besondere Schulgemeinschaft sind, in der wir uns Engagement wünschen.

Zum Abschluss dieses Berichts bin ich sicher, dass es uns gut gelingen wird, unseren Schulentwicklungsprozess auch im G9-Rahmen zielgerichtet fortzuschreiben, um unseren Schülerinnen und Schülern in der Schule einen Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie im humanistischen Sinn „diejenigen werden, die sie sind“. Auf diesen Prozess freuen wir uns mit der ganzen Schulgemeinde.

Fast vergessen habe ich, dass seit dem Sommer Sporthalle und Aula endlich grundsanziert werden; ein Vorhaben, das seit 2006 sogar als Neubau versprochen war – im Sommer 2020 soll alles fertig sein. Wir hoffen sehr darauf, es ist auch ein sichtbares Zeichen für die Zukunft unserer Schule.

Wir danken dem Landfermann-Bund für all sein Engagement, seine Unterstützung und Zuwendung – sichtbar im täglichen Leben, bei vielen Gesprächen und in ganz vielen Räumen der Schule. Und wir freuen uns über alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die sich engagieren, die unsere Schule besuchen, mit ihr verbunden sind und interessiert an der Entwicklung ihrer und unserer alten Schule sind – ganz im Sinne von „Aus Tradition die Zukunft gestalten“.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit den Landfermann-Blättern 2019!  
Christof Haering  
Schulleiter des Landfermann-Gymnasiums



# G8 oder G9, wo wollen wir hin? – Schulentwicklung im Schuljahr 2018/19

von Sophia Heinrich

Nimmt man die Schulentwicklung chronologisch in den Blick, so muss man zunächst einen kleinen Rückblick auf das vergangene Schuljahr wagen. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist das Landfermann-Gymnasium eine von 300 deutschlandweit ausgewählten Schulen, die Teil der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (kurz LemaS) sind. In diesem Projekt arbeiten Schulen aller Schulformen zusammen mit 16 deutschen Universitäten an verschiedenen Projekten mit dem Schwerpunkt Begabungsförderung.



Es gibt insgesamt vier Module, in denen die Schulen inhaltlich arbeiten können.

Im Kernmodul 1 beschäftigen wir uns am Landfermann mit der Weiterentwicklung unseres schulischen Leitbildes. Wir werden dabei von Frau Prof. Dr. Seitz und ihrer Doktorandin Frau Kaiser von der Universität Paderborn unterstützt.

Im Kernmodul 2 steht die Begabungsförderung im Regelunterricht im Vordergrund. Dazu musste eine fachliche Präferenz gewählt werden, die auf das Fach Mathematik fiel, da wir in diesem Fach in den vergan-

genen Jahren die meisten Schülerinnen und Schüler hatten, die meist sehr erfolgreich das Drehtürmodell praktiziert haben. Die Mathematik-Fachschaft wird sich in diesem Projekt mit der Gestaltung besonderer Aufgabenformate (sog. „offene, substanzielle Problemfelder“) beschäftigen. Herr Prof. Dr. Benölken und seine Doktorandin Frau Auhagen von der Wuppertaler Universität sind hierbei unsere Partner.

Die Kernmodule 3 und 4 werden von den Bundesländern bestritten und werden erst im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2019/20 anlaufen. Diese beiden Module sollen sich mit Diagnose und außerunterrichtlicher Begabungsförderung beschäftigen.

Nach kleineren organisatorischen Anlaufschwierigkeiten des Projekts, hoffen wir nun in den beiden bereits gestarteten Projekten auf eine gute Zusammenarbeit mit den Universitäten.

Zum Auftakt des Schuljahres 2018/19 widmete sich in der zweiten Schulwoche der erste Pädagogische Tag des Jahres aus dem oben genannten Anlass der

Begabungsförderung am Landfermann-Gymnasium. Die Steuergruppe konnte für diesen Tag Frau Dr. Baudson von der Universität in Luxemburg gewinnen, die mit einem erhellenden Vortrag zum Thema „Begabung“ in den Tag startete. Anschließend wurde dem Kollegium die Gelegenheit gegeben, sich mit verschiedenen Feldern rund um das Thema Begabung in Themenforen auseinander zu setzen. Wir konnten dazu neben Schülerinnen und Schüler, die von ihren Erfahrungen mit „Langeweile im Unterricht“ berichteten, auch zwei Elternteile gewinnen, die vom Umgang mit Autismus berichteten. Darüber hinaus gab es Themenforen zu Lese-Rechtschreib-Schwäche und

Dyskalkulie, sowie zu sonderpädagogischem Förderbedarf. Auch die Angebote des Duisburger Kompetenzzentrums für Begabungsförderung wurden in diesem Zusammenhang beleuchtet.

Nach diesem thematischen Start, wurde uns in diesem Schuljahr vom Ministerium eine weitreichende Entscheidung abverlangt – G8 oder G9? Dem Entscheidungsprozess und den damit verbundenen Konsequenzen widmeten wir uns das restliche Schuljahr über. Im ersten Halbjahr wurden wir bezüglich der geplanten Ausgestaltung des „neuen G9“, wie alle anderen Gymnasien auch, weitestgehend im Unklaren gelassen. Schnell wurde auf Grundlage der vorläufigen Stundentafel des Ministeriums jedoch klar, dass wir unter den darin enthaltenen G9-Bedingungen einige unserer Angebote nicht wie bisher erhalten konnten. Das Ministerium verlangte dennoch eine Entscheidung für den Verbleib bei G8 oder den Wechsel zu G9.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile der beiden Systeme in allen schulischen Gremien, entschied sich die Schulkonferenz letztendlich dazu, dass das Landfermann „rückwirkend zum Schuljahr 2018/19“ ein G9-Gymnasium wird. Mit dem Schuljahr 2019/20 werden nunmehr alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 nach G9-Stundentafel und nach G9-Curricula unterrichtet.

Mit der Entscheidung war zwar die grundsätzliche Richtung klar, die Ausgestaltung und die Profilierung der Schule für die Zukunft mussten nun jedoch neu überdacht werden. Aus diesem Grund organisierte die Steuergruppe einen „Schulentwicklungstag“, an dem alle schulischen Akteure (also neben dem Kollegium auch Schülervertreter und Elternvertreter) beteiligt waren.



In gemischten Kleingruppen wurden dann Ideen und Wünsche für die Aus- und Umgestaltung vorhandener sowie neuer Konzepte gesammelt. Alle waren aufgerufen, das „neue G9-Landfermann“ mitzugestalten. Die zusammengekommenen Ideen bildeten den Auftakt für die Ausarbeitung von Konzepten, die in die Stundentafel, die am Ende des Schuljahres verabschiedet werden musste, einfließen sollten.

Insgesamt zehn Arbeitsgruppen, die noch an mindestens drei Nachmittagen an den Details gefeilt haben, bildeten sich zu den folgenden Themen: Schulkultur, digitale Schule, Sprachen und Austausch, Bilingualer Zweig, Neigungskurse, demokratische und partizipative Schule, Raumkonzept, bewegte und gesunde Schule, individuell fördern und fordern und Schulkonzeption.

In der für das aktuelle Schuljahr verabschiedeten G9-Stundentafel haben viele dieser Ideen und Konzepte Einzug gehalten. Einige Konzepte, wie beispielsweise die „Landfermann-Stunde“ zum sozialen Lernen, müssen in diesem Schuljahr in der Schulkonferenz noch beschlossen werden. Versuchsweise arbeiten die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Jahrgangsstufen 5 und 6 schon nach diesem Konzept, um auch mit Erfahrungswerten zu überzeugen.

2018/19 wurde die gesamte Schulgemeinde aufgrund der weitreichenden Entscheidungen, die zu treffen waren, besonders intensiv in die Schulentwicklung eingebunden, und die begonnenen Umgestaltungsprozesse werden uns sicherlich auch in den kommenden Schuljahren noch beschäftigen. Den Anfang machte in diesem Schuljahr ein Mathematik-Fachtag mit Herrn Prof. Dr. Benölken und Frau Auhagen zur Gestaltung begabungsförderlicher Mathematikaufgaben.

## Checker und Entdecker: Begabungsförderung am Landfermann-Gymnasium

von Christian Duyf

Den eigenen Geist mehr fordern wollen und mit anderen Spaß dabei haben – das war die Grundidee, welche am Ende des Schuljahres 2017/18 zur Gründung einer außerunterrichtlichen Begabungsförderungsgruppe am Landfermann-Gymnasium führte. Aller Anfang ist schwer und so beschränkte sich die Gruppe zunächst auf einen Austausch derjenigen Schüler\*innen, welche bei uns bereits Förderelemente wie die Drehtür oder das Doppelsprachenmodell nutzen. Das Format gefiel und weckte so die Motivation, es zu einer ergänzenden Schiene der Begabungsförderung am Landfermann-Gymnasium auszubauen.

Schon bald wurde die Gruppe für alle geöffnet, die Lust auf eine Forderung der eigenen Fähigkeiten haben – unabhängig von der Teilnahme an Drehtür- oder Doppelsprachenmodell. Mittlerweile hat das Format einen regelmäßigen Rhythmus von einem Treffen alle vier bis sechs Wochen und das über mindestens drei Unterrichtsstunden, meist von der 6. bis zur 8. Stunde.

Bekannt ist die Gruppe inzwischen unter dem selbst gewählten Namen „Checker-und-Entdecker-Squad“. Dort gibt es einen jahrgangsübergreifenden Austausch in festen Formaten wie „Das lese ich“,

„Das höre ich“ oder „Hier surfe ich“, wo die Schüler\*innen Gelegenheit haben, den anderen Checkern und Entdeckern ein Werk bzw. eine Seite Ihrer Wahl vorzustellen. Im „Blitzlicht“ tauschen die Teilnehmer\*innen sich nicht nur über ihre aktuelle Stimmung aus, sondern auch über die Teilnahme an inner- und außerschulischen Förderprogrammen wie z. B. den Talenttagen Ruhr, den Lernferien NRW oder der Deutschen Juniorakademie.

Auch Informationen zu Stipendienprogrammen oder Beratung der Schüler\*innen untereinander zu schulischen Herausforderungen wie Facharbeiten oder die Organisation eines Austauschjahres finden hier Zeit und Raum. Zentral ist zudem die regelmäßige Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlich relevanten Thema. So waren bereits gemeinnützige Organisationen wie der Nabu, das DRK, die Tafel Duisburg oder auch die Solidarische Landwirtschaftsinitiative Krefeld bei den Sitzungen des Checker und Entdecker-Squads zu Gast. Ziel ist dabei stets, den Schüler\*innen Möglichkeiten zu eröffnen, sich gesellschaftlich zu engagieren. Auch die Rückführung von Eindrücken und Themen aus dieser Arbeit in den Fachunterricht, zum Beispiel durch Referate bzw. Präsentationen, ist gewünscht.

Eine Gewissheit nehmen unsere Checker und Entdecker nach jedem Treffen mit nach Hause: Sie sind nicht allein in ihrem Streben nach einem Plus an Herausforderungen und Möglichkeiten. Die Ausweitung des Formats ist angedacht: Schon bald sollen die Checker und Entdecker junior starten mit einer Ausrichtung speziell auf die Förderung von Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 5 bis 7. Das Format soll von Linda Basha geleitet werden, die erste Gruppe wird von Sophia Heinrich und Christian Duyf betreut.



Die Gruppe „Checker und Entdecker“ bei einem Besuch im NRW-Landtag



## Großer Erfolg der Action!Kidz am Tag der Offenen Tür

332,65 € für die Kinder in Guatemala

von Ursula Jäger

Wie auch schon in den letzten Jahren stellte der Neigungskurs der Klasse 6 am Tag der Offenen Tür das Action!Kidz-Projekt der Kindernothilfe Duisburg vor, das in diesem Schuljahr die Kinder in den Steinbrüchen Guatemalas unterstützt.

Die Kinder des Projektgebietes Quetzaltenango im Westen des Landes leben und arbeiten unter zum Teil menschenunwürdigen, sehr gesundheitsgefährdenden Bedingungen, um zum Lebensunterhalt der Familien beizutragen. Extreme Gewalt in den Familien aufgrund

des hohen Alkoholmissbrauchs und Drogenkonsums ist in Guatemala ein großes Problem, und so ist ein regelmäßiger Schulbesuch für viele Kinder unmöglich. Brutale Jugendbanden mit mafiaähnlichen Strukturen, die Maras, machen die Straßen unsicher.

Die Action!Kidz-Aktion der Kindernothilfe ermöglicht den Kindern in den entsprechenden Projektgebieten einen Schulbesuch mit Schulabschluss und gibt ihnen die Chance, einen Beruf zu erlernen.

Die Action!Kidz des Landfermann-Gymnasiums halfen am Tag der Offenen Tür begeistert und verkauften selbstgestaltete weihnachtliche Geschenkanhänger und Lose, zusätzlich sammelten sie Pfandflaschen. Insgesamt haben die Schüler\*Innen bereits an diesem Vormittag 332,65 € eingenommen!!!

Die Aktion läuft bis zum Ende des Schuljahres weiter, unter anderem sollen so bis Ende Januar 400 Pfandflaschen gesammelt werden!

Danke an alle, die die Aktion unterstützen!



## Students are our Priority – Interview mit Mr. Daniel Foster, dem Schulleiter (Principal) der Wisconsin Union High School (WUHS)

*Aus dem Amerikanischen übersetzt von Matthias Reuber  
Das Interview wurde geführt anlässlich des Austauschbesuchs  
in Wisconsin vom 21.10. bis 07.11.2019*

Matthias Reuber: Welche Aufgaben hat ein Schulleiter in Wisconsin zu erfüllen?

**Daniel Foster:** Der Schulleiter (Principal) ist für alle die Lehrkräfte und Schüler betreffenden Fragen zuständig. Er stellt neue Lehrkräfte ein (und entläßt sie), regelt den Einsatz des Lehrpersonals, beobachtet und bewertet Lehrpersonen regelmäßig, sitzt Besprechungen und Konferenzen vor, etc. Zweitens ist er für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler verantwortlich und wirkt auf die Einhaltung von Leistungsstandards hin. Dadurch ist er natürlich auch in leitender Stellung in die Schulentwicklung eingebunden. In der täglichen Arbeit stehen ihm im Austausch mit dem Kollegium und für die Verwaltung, Betreuung und disziplinarische Überwachung der Schülerschaft zwei Stellvertreter (der Associate Principal und der Dean of Students) beratend und unterstützend zur Seite. Weitere Arbeitsfelder sind die Oberaufsicht über die Unterrichtsgebäude und Sportstätten sowie die Koordinationen der unterschiedlichen Abteilungen im Austausch mit deren jeweiligen Direktoren (z.B. Director of Special Education, Director of Technology, Director of Athletics and Activities). An der WUHS gibt es als oberste Instanz auch einen Schulinspektor (Superintendent), Lucas Francois. Er trägt die Gesamtverantwortung für den Schulbetrieb und vertritt die Schule gegenüber Dritten nach außen. In seinen Aufgabenbereich fallen auch die Anwerbung von Geldern für Schulprojekte und die Kommunikation mit dem Schulträger sowie der Schulbehörde. Des Weiteren legt er, zusammen mit den Schulleitungsmitgliedern, die Leitlinien der Schule und die Grundzüge des Schulprogramms fest.

Harsh Singhal (EF): Wie viele Schüler besuchen derzeit die WUHS? Und wie groß ist eine durchschnittliche Abgangsklasse?

**Daniel Foster:** An unserer Schule sind im Moment 1076 Schüler eingeschrieben. Im vergangenen Jahr schlossen 279 Schüler die Schule nach der 12. Klasse (senior level) erfolgreich ab.

Marco Winzen (EF): Wie viele von diesen Schülern besuchen im Anschluß an die Schule eine Universität?

**Daniel Foster:** Wir erheben regelmäßig Daten über die weitere berufliche Entwicklung unserer Absolventen. Drei von vier Schulabgängern verfolgen nach der High School eine akademische Laufbahn oder eine



*Die Gesprächsteilnehmer (v. l.):  
Manuela Wenk, Matthias Reuber, Marco Winzen, Harsh Singhal und Daniel Foster*

den universitären Disziplinen angeglichene vierjährige Akademie. 15% der Graduierten machen eine Ausbildung. Diese ist im Regelfall zweijährig. 2% gehen zu den Streitkräften, der Rest steht dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung.

Harsh Singhal: Trifft der Eindruck zu, daß die amerikanischen Schüler unter einem hohen Leistungsdruck stehen?

**Daniel Foster:** Ich denke, diese Beobachtung ist korrekt. Das gilt in besonderer Weise für die Prüfungswochen. Dann schreiben die Schüler oft drei oder mehr Arbeiten an einem Tag. Das ist hart. Allerdings war die High School zu meiner Schulzeit, jedenfalls dort wo ich aufwuchs, in den wohlhabenden Außenbezirken von Chicago, noch fordernder und daher noch anstrengender.

Marco Winzen: Wie gehen Sie als Leitungsperson mit dem Problem der Schülerbelastung und des allgemein hohen Streßpegels um?

**Daniel Foster:** Selbstverständlich steht der schulische Erfolg im Vordergrund. In den Standardtests wollen und müssen wir gut abschneiden. Wir nehmen überdies an vielen Exzellenzprogrammen teil und sind immer bestrebt, die Norm zu übertreffen. Dem übergeordnet ist aber der Gedanke, alle Schüler optimal auf das Leben vorzubereiten. Wir möchten ihnen helfen, zu starken Persönlichkeiten zu reifen und ihre Fähigkeiten so zu entwickeln, daß sie ihr Schicksal mit den nötigen Fertigkeiten versehen selbstbestimmt in die Hand nehmen können. Deshalb gibt es neben den klassischen Hauptfächern sehr viele Angebote aus den kreativen, künstlerischen, sportlichen, handwerklichen und technischen Bereichen, die sich an Begabungen und Interessen richten, die nicht primär akademisch sind. Vielleicht ist jemand nicht gut im Rechnen, aber er kann gut kochen, gut töpfern oder gut schweißen. Vielleicht spielt er Gitarre oder ist ein toller Quarterback. Für all das haben wir Kurse und Angebote. Darüber hinaus gibt es unzählige Arbeitsgemeinschaften und Aktivitäten. Diese diversifizieren und entschleunigen den Alltag. Außerdem sind sie extrem wichtig für die Schulkultur und die Identifikation mit der Schule.



Marco Winzen: Ich habe beobachtet, daß viele Schüler mit dem Auto gebracht werden oder im eigenen Wagen zur Schule kommen. Andererseits gibt es Schulbusse. Wie ist das organisiert? Ist die Schule verantwortlich?

**Daniel Foster:** Die Busse werden von einer Transportgesellschaft bereitgestellt. Sie betreibt 14 Buslinien, die die Schüler aus unterschiedlichen Bezirken abholen und zur Schule fahren. Das betrifft etwa 300 Schüler. Die übrigen kommen per Pkw. Außerhalb des Schulbusbetriebs gibt es in unserer Gegend praktisch keinen Busverkehr.

Manuela Wenk: Gibt es für Schüler und Lehrkräfte eine Anwesenheitspflicht in der Kernarbeitszeit?

**Daniel Foster:** Ja, die gibt es. Die erste Stunde beginnt um 7:20 Uhr. Die achte und letzte Stunde endet um 14:55 Uhr. Während dieser Zeit müssen Schüler wie Lehrer sich in der Schule aufhalten.

Marco Winzen: Wie viele Stunden unterrichten die Lehrkräfte denn pro Tag?

**Daniel Foster:** In Vollzeit beschäftigte Lehrkräfte unterrichten fünf Stunden täglich. Sie müssen eine Stunde lang für Aufsichten (supervision) zur Verfügung stehen, z. B. in der Mensa. Hinzu kommen je eine Stunde für die berufliche Weiterentwicklung (professional development) und eine für die Unterrichtsvorbereitung bzw.-nachbereitung (prep time). Das wiederholt sich dann an jedem der fünf Werkstage.

Matthias Reuber: Können Sie etwas zur Anstellungssituation sagen? Gibt es bei Ihnen festangestellte Lehrer oder Arbeitsverhältnisse auf Zeit?

**Daniel Foster:** Bis vor zehn Jahren gab es unbefristete Arbeitsverhältnisse. Der Staat Wisconsin hat aber das System auf Jahresverträge (annual contracts) umgestellt. Die Laufzeit endet mit dem Beginn der Sommerferien, d.h. die Ferien gelten als unbezahlter Urlaub. Pro Jahr stehen jeder Lehrkraft zwei frei wählbare persönliche Urlaubstage zur Verfügung. Dazu kommen zehn bezahlte Krankheitstage (sick leave). Wer sich weniger häufig krank meldet, bekommt eine Prämie ausgezahlt; wer mehr als zehn Tage fehlt, erhält ab dem zehnten Krankheitstag kein Gehalt bzw. muß einen Teil des schon gezahlten Monateinkommens rückerstatten. In der Regel reichen die zehn Tage aber aus.

Manuela Wenk: Es kann sein, daß Sie das nicht beantworten möchten, aber wie sieht es mit der Bezahlung aus?

**Daniel Foster:** Nein, dazu kann ich gerne etwas sagen. Das Einstiegsgehalt beträgt an unserer Schule \$42.000. In Abhängigkeit von Leistung und Verantwortung kann es mit zunehmender Berufserfahrung bis \$78.000 ansteigen. Hinzu kommen Prämien und Zulagen für die Übernahme von Funktionsstellen. An Privatschulen oder in Großstädten wie Chicago wird mehr gezahlt. Da geht es dann auch in den sechsstelligen Bereich. Angesichts der Lebenshaltungskosten ist das aber in urbanen Zentren auch notwendig, um über die Runden zu kommen. Ganz zu schweigen von Rückstellungen für die Altersfürsorge.

Marco Winzen: Und was geschieht mit schlechten Lehrern oder solchen, die nicht gut kooperieren?

**Daniel Foster:** Wenn wir mit der Leistung nicht zufrieden sind, führen wir Gespräche und bieten Unterstützungsmaßnahmen an. Wir versuchen gerade jungen Lehrern unter die Arme zu greifen. Wenn sich aber mittelfristig keine Verbesserung ergibt, wird der Vertrag nicht verlängert bzw. kein neuer Vertrag angeboten. Es gilt das Leistungsprinzip. Dem Anspruch müssen sich übrigens auch erfahrene Lehrkräfte stellen. Meine Stellvertreter und ich begutachten die Qualität der unterrichtlichen Lehre in regelmäßigen Hospitationen und evaluieren die Arbeitsleistung.

Manuela Wenk: Und wie muß man sich die Einstellung vorstellen? Macht das der Schulleiter oder eine Einstellungskommission?

**Daniel Foster:** Die Einstellung erfolgt durch Entscheidung einer Kommission. Diese setzt sich aus Mitgliedern der Schulleitung und weiteren Führungskräften zusammen. Wir suchen aus der Anzahl der eingegangenen Bewerbungen die für das ausgeschriebene Stellenprofil geeignetsten Kandidaten aus. Diese werden anschließend zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Neueinsteiger zeigen eine Schulstunde bei uns. Bei Schulwechslern fahre ich auch zur abgebenden Schule, um den wechselwilligen Kollegen vor Ort im Unterricht zu beobachten. Die Auswahlentscheidung wird anhand eines standardisierten Bewertungsrasters vorgenommen. Das objektiviert die Auswahlentscheidung.

Harsh Singhal: Ich möchte noch auf den Besuch des Colleges zu sprechen kommen. Amerikanische Colleges haben den Ruf, sehr teuer zu sein. Stimmt das?

**Daniel Foster:** Ja, das stimmt! Mein Sohn ist an der Universität von Milwaukee eingeschrieben. Die Studiengebühren betragen \$11.000 pro Semester, d.h. \$22.000 im Jahr. Das ist viel Geld, auch für einen Schulleiter! Die meisten Studierenden finanzieren ihr Studium daher über ein Darlehen. Die Kredite sind in vielen Fällen zinsfrei. Gleichwohl entstehen enorme Kosten. Für unsere Kinder haben wir daher seit sie klein sind in ein Sparbuch eingezahlt, um das Studium finanzieren zu können. Auch die Großeltern haben geholfen – statt teurer Geschenke zu Weihnachten oder zum Geburtstag. Eine andere Möglichkeit zur Finanzierung des Studiums bieten Stipendien. Freilich muß man dazu eine besondere Begabung nachweisen, z.B. als Musiker, Sportler oder in Mathematik.

Marco Winzen: Meine letzte Frage betrifft das Fremdsprachenlernen. Gibt es in den USA eine verbindliche Vorgabe, daß man eine Fremdsprache lernen muß?

**Daniel Foster:** Nein, daß ist nicht der Fall! Allerdings ist es üblich, daß eine High School bei uns entweder Spanisch oder Französisch anbietet. Oft gibt es, wie bei uns, auch beide Möglichkeiten. Regional kann es auch mehr oder andere Optionen geben. In Gegenden mit einem hohen Anteil an deutschstämmigen Bewohnern ist das unter Umständen auch Deutsch.

Matthias Reuber: Könnten Sie zum Abschluß noch das PLC-Programm skizzieren, das zur Zeit implementiert wird? Das würde mich als jemanden, der sich intensiv mit den Ergebnissen der Hattie-Studie befaßt hat, sehr interessieren.

**Daniel Foster:** Selbstverständlich! PLC ist ein Akronym. Es steht für Professional Learning Community. In aller Kürze kann man es auf drei Grundsätze herunterbrechen: 1. Für jeden Schüler soll ein möglichst hohes Lernniveau erreicht werden und muß ein Mindeststandard von Kompetenzen gewährleistet sein. 2. Die Lernentwicklung jedes Schülers wird nachvollzogen, bewertet und positiv beeinflusst. 3. Die Lehrkräfte kooperieren bei der Planung, Durchführung, Evaluation und Modifikation von Unterrichtsvorhaben. So stellen sie sicher, daß das Unterrichtmanagement effektiv gestaltet ist und professionellen Kriterien genügt. PLC trägt daher zur Umsetzung unserer Mission bei: **Waterford Union High School exists to provide students the opportunities to acquire the knowledge, skills and experiences to become successful and responsible adults.**

M. Wenk/M. Reuber: Herr Foster, herzlichen Dank für dieses Interview!

## Das Landfermann-Gymnasium trauert

### Karl-Ernst Weinstock



Traurig geben wir bekannt, dass unser ehemaliger Kollege Karl-Ernst „Carlos“ Weinstock im Alter von 74 Jahren nach langer schwerer Krankheit am Mittwoch, dem 10.4.2019 gestorben ist. Wir trauern mit seiner Familie.

Karl-Ernst Weinstock war bis 2010 Lehrer für die Fächer Deutsch und Spanisch und – einer der ersten – Fachleiter im Seminar Duisburg. Solange es ging, war er auch regelmäßig Gast auf unseren Treffen und Feiern.

Schüler\*innen, Eltern und Lehrer\*innen schätzten ihn für seine immer von ihm ausgestrahlte Klugheit, Zugewandtheit, Freundlichkeit und auch seine Verbindlichkeit. Er war ein ganz besonderer Lehrer und Mensch. Wir danken ihm für all sein Wirken und seinen Einsatz. Wir werden ihn als Person und Persönlichkeit sehr vermissen; er behält einen Platz in unseren Herzen.

Schulleitung, Kollegium, Landfermann-Bund, Schüler\*innen und die ganze Schulgemeinde  
Christof Haering, Schulleiter

### Christa Sievers



Betroffen und sehr traurig geben wir bekannt, dass unsere Kollegin Frau Christa Sievers im Alter von 63 Jahren nach langer schwerer Krankheit am Samstag, dem 29.12.2018 gestorben ist. Wir trauern mit ihrer Familie und ihren Freund\*innen.

Frau Sievers war seit dem 1.8.2008 am Landfermann-Gymnasium und unterrichtete die Fächer Latein, Griechisch und Mathematik. Frau Sievers arbeitete höchst motiviert und engagiert. Ihre Ideale und ihr Engagement zeigten sich nicht nur in ihrer Unterrichtstätigkeit.

In allen Jahren war sie immer bereit, sich auf neue Methoden, Ideen und Konzepte einzustellen; sie absolvierte zudem erfolgreich einen Zertifikatskurs Mathematik. Sie förderte intensiv und sehr individuell schwächere Schüler\*innen in Kleingruppen und Lernbüros und sie kümmerte sich auch außerunterrichtlich und höchst engagiert um die Entwicklung und Förderung von Schüler\*innen, was die betroffenen Schüler\*innen ihr dankbar zurückmeldeten. Auch für kollegiale Belange war Frau Sievers immer ansprechbar; sie half wo immer sie konnte, auch weit über ihre Unterrichtsverpflichtungen hinaus. Wir danken ihr für all ihr Wirken und ihren Einsatz. Wir werden Frau Sievers als Person und Persönlichkeit sehr vermissen; sie behält einen Platz in unseren Herzen.

# „Die Sprache ist das Haus des Seins“ – Bericht vom Sprachentag am 31.01.2019

von Matthias Reuber

Daß Mehrsprachigkeit eine herausragende Bedeutung für die erfolgreiche Lebensbewältigung in multikulturell geprägten Gesellschaften inmitten einer global operierenden Wirtschaftsordnung hat, ist ein Gemeinplatz. Viele Sprachen zu sprechen, das bedeutet: kommunikativ und kulturell in multipler Weise anschlussfähig und dadurch kontextübergreifend handlungskompetent zu sein. Aus dieser Diagnose ergibt sich für die weiterführenden Schulen der konkrete Auftrag, effektive Programme zum nachhaltigen Erlernen möglichst vieler Sprachen aufzulegen und junge Menschen beim Prozeß des Spracherwerbs durch geeignete Unterstützungsmaßnahmen tatkräftig zu begleiten.

Gerade dem Gymnasium, das sich selbst an der Schwelle zur Moderne durch seinen altsprachlichen oder neusprachlichen Schwerpunkt im Kern philologisch definierte, ist die Pflege des Polyglottismus ein besonderes Anliegen. Dem kommen die Schulen in unterschiedlichem Maße nach: zunächst im Rahmen des Pflichtkanons bestehend aus erster (Englisch),



zweiter (Latein oder Französisch) und zudem fakultativ anwählbarer dritter Fremdsprache (oft Spanisch). Darüber hinaus auch im Bereich der Kür durch weitere optionale Fächer, die besondere Begabungen und ungewöhnliche Interessen durch Kursangebote jenseits des *mainstream* ansprechen. Das Landfermann-Gymnasium leistet in beiden Feldern qualitativ wie quantitativ Außergewöhnliches. Bei uns sind die gelehrten Sprachen des alten Europa, Latein und Griechisch, ebenso fest im Sprachenprofil (als lebendige, nicht tote Sprachen!) verankert wie die bedeutenden Kultur- und Handelssprachen Asiens, Chinesisch und Japanisch. Zudem gibt es sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der gymnasialen Oberstufe regelmäßig Kurse in Französisch und Spanisch, d.h. die Möglichkeit einer Belegung von Sprachen, denen im europäischen wie im globalen Maßstab eine erhebliche Bedeutung zukommt – und die das Englische (bei dem wir im Landesvergleich in Vergleichstests



wie auch im Zentralabitur immer überdurchschnittlich abschneiden) als Weltsprache sinnvoll ergänzen. Flankiert wird diese beträchtliche linguistische Bandbreite durch den englischen Sachfachunterricht im bilingualen Zweig, in welchem und durch welchen die Schüler bis zum Abitur Sprachkenntnisse auf dem Niveau C1 des europäischen Referenzrahmens (fachkundige Sprachkenntnisse) erwerben.

Um junge Menschen mit diesen Möglichkeiten vertraut zu machen und ihnen ein weiteres Argument zu liefern, sich bei der Wahl der weiterführenden Schule für das Landfermann-Gymnasium zu entscheiden, führen wir seit einigen Jahren den Sprachentag durch. Dieser ist, wenn man so will, eine Leistungsschau unseres Fremdsprachenangebots. Dabei absolvieren Grundschüler der vierten Klasse einen aus einem halben Dutzend Stationen bestehenden Parcours, in dessen Verlauf sie spielerisch an die Vielfalt der Sprachen an unserer Schule (und was man damit machen kann) herangeführt werden, indem sie an fünfzehnminütigen Unterrichtseinheiten teilnehmen. Mit einem Laufzettel ausgestattet entdecken sie Raum für Raum, wie groß und wie spannend die Welt der Sprachen ist: da wird beispielsweise auf Spanisch eingekauft, japanisch gesungen, chinesisches geschrieben, auf Englisch eine Burg belagert oder ein griechisches Orakel erstellt. Die lebensweltlich fundierte, zum Mitmachen anregende, kindgerechte Ausrichtung des Sprachentages fand und findet über den Innenstadtbereich hinaus großen Zuspruch. Über 270 teilnehmende Kinder aus sieben verschiedenen Grundschulen dokumentierten auch dieses Mal, wie ansprechend Sprachunterricht sein kann; und wie

gerne er angenommen wird. Besonders befruchtend ist dabei auch der Austausch mit den begleitenden Lehrkräften des Primarschulbereichs, der dazu beiträgt, die jeweiligen Systeme in ihrem pädagogischen Tun und Anspruch besser zu verstehen und hartnäckige Vorurteile (z.B. von immer noch verkrustet vorgestellten gymnasialen Strukturen) abzubauen. Als besonders imponierend werden dabei regelmäßig unsere kompetenten Schülerhelfer wahrgenommen, die als Scouts und Assistenzlehrer die eigentlichen Stars sind - und wesentlich zum Gelingen des Tages beitragen. Mit und von „den Großen“ zu lernen, das ist das Beste!



In Zeiten, in denen die Sprache durch ein Übermaß an gedankenloser Kommunikation zu verarmen droht (das Zuviel des Immergleichen), machen Erfahrungen, wie der Sprachentag sie bietet, Hoffnung: Sprache lebt. Sprechen macht Freude. Sprachen schaffen Freundschaften. Wer keine fremden Sprachen kennt, warnt der Dichter, weiß nichts von seiner eigenen. Wer es aber tut, und befindet er sich erst am Anfang, dem stehen neue Welten offen. In diesen Häusern wohnt der Mensch und wird in ihnen heimisch.

## Auf den Spuren alter Ritter, Gesellen und Getreidemüller

Mit der 6d auf Entdeckerfahrt ins schöne Siegtal

von Vanessa Schulz und Dorothee Lotz

Vom 7. bis zum 11. Oktober 2019 verschlug es die Klassenlehrerinnen Frau Schulz und Frau Lotz mit der quirligen 6d in die schöne Auen- und Flusslandschaft des Siegtals östlich von Bonn – in die Jugendherberge Freusburg, nahe dem Ort Kirchen. 25 Schüler\*innen staunten nicht schlecht, als es – nach Busanfahrt – die letzten Kilometer zu Fuß bergan den Burgberg hinauf ging. Die Freusburg ist eine mittelalterliche, inzwischen modernisierte Trutzburg aus dem frühen Hochmittelalter. Für 1048 ist die Grundsteinlegung dokumentiert – und wer hinabsteigt ins Kellergewölbe, um sich die Jugendherbergsbettwäsche aus dem Regal zu greifen, kann einen Blick auf den Ort im Mauerwerk erhaschen, wo einst der Grundstein gelegt wurde.

Die Trutzburg bot mit mehreren Vorhöfen, mächtigen Maueranlagen und recht ausgiebig konstruierten Wohnanlagen mächtigen Schutz für die Bewohner der am Berg eng an die Burg angelehnten Dorfhäuschen. Urkundlich belegt ist auch die Zollgewalt, die die Burg – hoch oben über der Sieg – auf die umliegenden Gebiete und die Flusslandschaft ausübte.



In guter Laune verbesserten die 6d-Schüler\*innen an den ersten drei Tagen der Klassenfahrt ihre Gemeinschaft, übten sich spielerisch und in ernster Nachbetrachtung in Kooperation und Umgang, arbeiteten in guter Laune gegen das durchaus deprimierend schlechte Wetter an. Vertrauensübungen, Kletterspiele, Wettkämpfe – ritterliche Tugenden standen beim stundenlangen Einsatz im starken Regenfall ebenso auf dem Spiel wie moderne Sozialkompetenzen. Bewundernswert hielten alle zusammen, woran sicherlich auch die drei sehr einfallsreichen und überaus freundlichen sowie geduldigen Teamer Pascal, Dhana und Marie der Kölner Firma Catweasel ihren Anteil hatten, die uns in den ersten drei Tagen der Klassenfahrt begleiteten und sich der Aufmerksamkeit der Schüler\*innen mit immer wieder neuen und schönen, begeisternden Ideen gewiss sein konnten.

Am vierten Tag erkundeten die Schüler\*innen der 6d die Umgegend der Jugendherberge auf einem Ausflug zum Ort Kirchen, Sieg-abwärts, machten Besorgungen für eine abendliche Geburtstagsparty für einen Mitschüler und besuchten auf dem Heimweg die Freusburger Mühle am Fuße des Burgbergs der Jugendherberge. Deren Besitzer, Herr Friedhelm Schmidt und seine Frau, hatten sich spontan bereit erklärt, die ehemalige Getreidemühle – heute zur nachhaltigen Stromerzeugung genutzt – in einer anderthalbstündigen Führung ausgiebig zu erläutern und alle hartnäckigen Fragen der Sechstklässler zu beantworten. Historische Begriffe wie „Mühlennbann“, „Grundherrschaft“, „Lehen“ wurden ebenso thematisiert wie physikalische Aspekte im Vorgang der Energiegewinnung.



Wie selbstverständlich lauschte die 6d leise und konzentriert, während Herr Schmidt die Begriffe „Fallhöhe“, „Wirkungsgrad“, „mechanische Energie“, „hydraulische und elektrische Energie“ klärte und anschaulich in einen Bezug zu den Geräten der Mühle brachte – Flussrechen, Turbinen, Generatoren, elektrische Sicherungs- und Umschaltkästen, alte Silogebäude aus der Zeit der Nutzung der Mühle



zum Mahlen von Getreide. Geduldig und eingehend nahm sich Herr Schmidt für jede Frage Zeit, so dass die Mühlenführung bald ein lebendiger Dialog zwischen Besitzer und Klasse wurde. Sehr neugierig wurden die Ausführungen zum Übergang der Mühle aus der Kaiserzeit in die wirtschaftlich sehr wechselhaften Entwicklungen des 20. Jahrhunderts zur Kenntnis genommen; nur starkes solidarisches Zusammenstehen und Einsatz von (ehemaligen) Mitarbeitern und (alten) Besitzern konnte den Bestand der Mühle bis ins Zeitalter der Globalisierung und von Preisverfall gezeichneten Mühlwirtschaft seit den 1990er Jahren sichern. In dem Bewusstsein, an kostbaren Familien Erinnerungen teilgehabt zu haben, bestanden alle Teilnehmer zuletzt noch auf ein paar Erinnerungsfotos, die wir den Eheleuten Schmidt ebenso wie diesen Artikel – in großer Dankbarkeit für die spontane Bereitschaft zur Führung durchs Gebäude – gerne zukommen lassen wollen.

Sehr müde, aber auch sehr zufrieden traten dann Schüler\*innen und Lehrerinnen gegen 17:30 Uhr den Heimweg hinauf zur Burg an, wo sie von einem Feuerwehreinsatz bei Ankunft überrascht wurden. Doch Gepäck, Hab und Gut waren sicher, der Alarm war ein falscher gewesen – und nach einem weiteren köstlichen Abendessen in der Burg konnte die Geburtstagsparty – gleichzeitig Abschied am letzten Abend der Klassenfahrt – in großer Freude und mit Begeisterung „steigen“ ...





## Projektwoche 2019: Neue Welten für den Kunstflur

von Gesine Tromnau und Verena Rohde

In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien gab es drei Projektstage, an denen zu unterschiedlichen Themen klassen- und jahrgangsübergreifend in unterschiedlich großen Gruppen selbstständig und produktiv gearbeitet wurde. Die Kunstfachschaft bot dazu das „Projekt 18“ an, mit dem besonderen Ziel der Verschönerung des Flurs in der oberen Etage des LfG-Neubaus.

Das Projekt 18 begann mit dem Eintauchen in „Neue Welten“ des Museum Folkwang: starke Gefühle löste Böcklins Bild „Mord im Schloss“ bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Projekts aus und inspirierte sie auf der Suche nach dem Grund der gewaltigen Szene zu eigenen Bildtiteln. Vergleichbar anregend, aber weniger reißerisch wirkte die FARBFELDMALEREI von Mark Rothko, die fühlbare Assoziationen wecken konnte.

Der hohe Turm, die barocke Zwiebelhaube und Farbkleckse fanden sich darüber hinaus nicht nur bei Wassily Kandinsky, sondern auch in Bildern expressiver Künstler des Essener Museums und ließen die Schülerinnen und Schüler erstaunliche und interessante Vergleiche anstellen. Dass „Sehen lernen“ eine Grundvoraussetzung für eigenständiges Gestalten darstellt, konnten die Schülerinnen und Schüler des 8. und 9. Jahrgangs so unmittelbar an bedeutenden originalen Kunstwerken des 20. Jahrhunderts erleben.

Inspiziert von einem Vormittag im Museum wurde an den folgenden beiden Projekttagen an der Gestaltung des Flurs vor dem Kunst- und Chemieraum auf der zweiten Etage gearbeitet (siehe Fotos).





## Mit Europa in die Welt – Notizen zur Treppenhaus- gestaltung im Zuge der Projekttag 2019

von Matthias Reuber

Europa ist wichtig. Europa ist groß. Für unsere zunehmend multiethnisch geprägte Schülerschaft aber durchaus nicht mehr groß genug. Eingedenk dieses Sachverhalts entstand im Rahmen der Projekttag vom 9. bis 11. Juli 2019 die Idee, die allseits gewünschte Fortsetzung der künstlerischen Gestaltung des Treppenhauses im Altbau zum Anlaß zu nehmen, um die vielfältigen Herkunftsgeschichten unserer Schülerschaft zunächst zu Papier, schließlich – und dem eigentlichen Zweck gemäß – aber an die Wand des repräsentativen Aufgangs vom Foyer bis hinauf zur ersten Etage zu bringen.

Dadurch wurde an die schon bei vergangenen Projekttagen erfolgte Bild-Dokumentation unseres Europaprofils, die sich vor allem im zweiten und dritten Stockwerk des LfG II wiederfindet, angeschlossen – und diese somit thematisch wie ästhetisch abgerundet. Die liebevolle, einladende Gestaltung des Innenwände hinauf zu den Klassenräumen von der Sexta bis zur Untertertia verleiht der neugotischen Strenge des Vestibüls Farbe, Wärme und ein gleichsam internationales Flair. Von Togo bis Thailand geleiten zahlreiche Karten, Flaggen und nationale Attribute ins Herz unseres Schulgebäudes, das dadurch mehr „als ein Haus der Lernens“ denn als wilhelminische Bildungsanstalt erscheint.

Die Welt ist bei uns Zuhause. Und wir fühlen uns in diesem Zuhause wohl. Auch unsere kleineren und großen Gäste heben die freundliche Atmosphäre lobend hervor, die unser in Eigenregie neugestaltetes Treppenhaus ausstrahlt. Daher können wir zufrieden feststellen: es hat sich gelohnt!

Es hat Freude gemacht, und diese Freude begrüßt uns – in Form und Farbe gebannt – täglich aufs Neue.



## Abiturientia 2019

Unter dem Motto „**Prison break – we’re gonnABI free**“ feierten die Abiturientinnen und Abiturienten des Landfermann-Gymnasiums am 5. Juli 2019 ihr bestandenes Abitur. Insgesamt 66 Schülerinnen und Schüler erhielten in der Salvatorkirche (*Bilder unten*) von Schulleiter Christof Haering und Jahrgangsführerin Heike Auras ihr Abiturzeugnis. Gefeiert wurde am Samstag im Jadesaal in Mülheim an der Ruhr.

Wir gratulieren ganz herzlich zum Abitur:

Mateo Alava-Hilgert, Selin Alparslan, Gamze Aras, Gönül Aras, Rebecca Arens, Ajana Arulvadivel, Rüveyda Ilknur Aydin, Sandro Bartolotta, Bela Basso, Marian Bräunicke, Hendrik Brink, Vanessa Buß, Jason Chaumet, Semih Civan, Baran Demir, Hannah Dienst, Darleen Dubik, Judy Elkhilili, Zhora Falak, Mona Charlotta Feldkamp, Matteo Franzese, Hanna Gerlatzek, Lynn Lisa Goldschmidt, Luke Haas, Kamila Handoko, Benedikt Hauswirth, Maya Hornig, Ioannis Hübertz, Nico Jansen, Peter Klümper, Kemal Korkmaz, Sally Lambirth, Nihesh Maheswaran, Diyar Mersin, Anna Mesaros, Anas Nafie, Nils Louis Neppi, Joshua Offergeld, Emirhan Okur, Darvin Piotrowski, Mara Pisman, Silan Pisman, Larissa Pohl, Negin Radaei, Nico Reitz, Jannis Remus, Lasse Elias Röder, Jathusa Rupakanthan, Özlem Sahintürk, Sümeyra Saral, Ali Can Sarisoy, Magnus Schäfer, Adrian Finn Schweiger, Hannah Sempell, Olcaytu Sentürk, Lema Seyyed Rahman, Mark Smolarz, Vincent Stelzer, Amos Strauss, Marie Theres Strecker, Lisa-Marie Templin, Irmak Tirasli, Merve-Ayse Uyan, Nicolas Weber, Tim Westphal, Stefan Wittig und Jana Ziebetzki.



## Vom Runden, das ins Eckige gehört – Das Abifußballspiel 2019

von Matthias Reuber

Möge der Bessere gewinnen! So wie im olympischen Wettstreit, gilt auch im Fußball die universelle Fairneßformel, wonach Einsatz und Leistung über Wohl und Wehe entscheiden und mit dem Siegerkranz geehrt werden sollen. Verhält es sich so, ist der Erfolg berechtigt, verdient der Sieg. Dann, so sagt der geneigte Anhänger, gehe es gerecht zu. Nicht der Zufall, nein, die Anstrengung sei zu belohnen. Dieses sportphilosophische Prinzip begründet gewissermaßen die Geburt eines weltumspannenden Triumphzuges aus dem Geiste des British sportsmanship, wodurch die zunächst als englische Krankheit verunglimpfte



Fußlümmelei nicht alleine in Deutschland, sondern überall, wo nicht Amerika (d.h. die USA) ist, Anerkennung fand. Beim traditionellen Showdown zwischen der frisch examinierten Abiturientia des LfG gegen das Kollegium zum Ausklang des Schuljahres verhält es sich nicht anders. Der Bessere möge gewinnen. Ist dies nicht möglich, so lautet Absatz 1 zu dieser Regel: Es gewinnen die Lehrer.

Soweit die Theorie. In der Praxis freilich verhielt es sich in den letzten zwanzig Jahren zumeist anders. Dies ist ungünstigen Randbedingungen geschuldet.

Neben dem Bosman-Urteil, der Vergabe der Fifa-Lizenzrechte und der Einführung des Videoassistenten ist hier zuvorderst der aus der Perspektive der Pädagogen-Elf ungünstige Alterskoeffizient zu nennen. Trotz Stellungsspiel, Raumdeckung und Abseitsfalle ist und bleibt Fußball ein Laufspiel. Die Jugend mag auf dem Platz draufgängerisch und bisweilen ungestüm agieren, die Übersicht verlieren und unnötig Körner lassen, wo es keine Ähren zu ernten gibt. Dennoch ist die zu ihren Gunsten bestehende Korrelation zwischen Fitnessstand und biologischer Uhr bei einem Spiel, das bekanntlich 90 Minuten dauert, eine bei Strafe von Atemnot und Übersäuerung nicht zu bestreitende Tatsache.

Daher, so sagte Walter Kaulhausen schon vor Jahren, wird es immer schwer sein, den Abiturienten Paroli zu laufen. Und Siggie Klier blies seinerzeit ins gleiche Horn, indem er erklärte, das Schwierige bei der Verteidigung gegen einen läuferisch überlegenen Gegner sei, daß er entweder links vorbei geht oder rechts vorbei geht. In jedem Falle müsse daher eine philologische blaue Wand dem Ansturm der Iuventus landfermanensis trotzen und die Null halten. Sonst, so versicherte Sebastian Schmitt, sei Holland in Not, denn wenn man erst einmal das 0:2 kassiert hat, dann ist ein 1:1 kaum noch möglich.

Seit zwei Jahren haben sich die Vorzeichen hingegen umgekehrt. Dank Blutaufrischung durch bewegungstalentierte Assessoren, Referendare und Praktikanten kann Herr Haering im Interview mit den Redakteuren von PoLaDu zurecht darauf verweisen, daß das Team der Lehrkräfte körperlich und physisch topfit ist. Ein Sieg sei möglich, zum Abschied von Herrn Langheim gewissermaßen auch Ehrensache. Auf dessen Einsatzfähigkeit „am Morgen danach“ befragt, versicherte er: „Das ist kein Problem. Der ist ein Feierbiest!“. Und wirklich, Herr Langheim erwies sich auf dem Platz als bemerkenswert resilient – und streckenweise sogar als paßsicher. Einzig Herr Reinhart wirkte ein wenig indisponiert. Zerknirscht gestand er nach der Partie: „Ich wollte treten, aber ich kam einfach nicht ran!“

Aber halten wir die Chronologie ein. Obwohl das Erfolgstrio des Überraschungscoups aus dem letzten Schuljahr (die Landfermannblätter berichteten) durch den festeinstellungsbedingten Abgang des Kollegen Sonnenschein (alias Pferdेलunge) gesprengt worden war, traten die in postgelben Trikots aufspielenden Magister gegen die kohlschwarz gekleidete Q2 als leichter Favorit an. Denn erstmals seit der Einführung der reformierten Oberstufe zu Zeiten der sozialliberalen Koalition (die Älteren erinnern sich daran) konnte die Lehrerschaft aus einem zahlen-



mäßig größeren Talente-Reservoir schöpfen als der ausgesprochen kleine Abiturjahrgang 2019. Und nicht nur das. Gegen die kunstrasenverwöhnten Absolventen der Hochschulreife brachten die Hausherren auf dem minimalelastischen Geläuf des LfG-Campus ihre Bolzplatzerfahrung spielentscheidend zur Geltung (#concrete pitch challenge). Und auch die Neuzugänge Foad Mandegari, Majed Al Obeid und Philipp Vorthmann schlugen gut ein. Sie hatten sich, bilanzierte OStD Haering, bereits hervorragend intrigiert. So kam es wie es kommen mußte. Vor 250 munter unterstützenden Zuschauern, die nach Ausgabe ihrer Zeugnisse dem sportlichen Treiben auf dem Schulhof geharrt hatten, erzielte das Lehrerteam einen im Ergebnis knappen, dem Spielverlauf nach jedoch ungefährdeten 3:2-Erfolg, bei dem es zu jeder Phase des Spiels fair zugeht. Alleine die Leistung des Unparteiischen, Schayan Javanmardi, wurde kritisch gesehen.



Eine Zuschauerin, die nicht namentlich genannt werden möchte, gab zu Protokoll: „Zur Schiedsrichterleistung will ich gar nichts sagen, aber das war eine Frechheit, was da gepfiffen wurde.“ Offenbar wirkte in Jiri, der im letzten Jahr noch als Spieler der Q2-Mannschaft angehörte, das Trauma der deutlichen 0:3-Niederlage nach.

Aber karten wir nicht nach. Das Abiturfußballspiel 2019 war unterm Strich der gelungene Abschluß eines langen, streckenweise anstrengenden Schuljahres – mit einem Ergebnis, wie es sein sollte. Es bewahrheiteten sich am Ende drei Weisheiten: daß Sport verbindet; daß Qualität von Quälen kommt; und daß entweder die Besseren gewinnen, oder aber die Lehrer. Alles ist gut. Und nach dem Spiel ist vor dem Spiel.

Dem sprachsensiblen und/oder sportinteressierten Leser wird angelegentlich der Lektüre dieses Reports keinesfalls entgangen sein, daß sich en passant einige legendäre Zitate von Fußballhéroen der jüngeren Vergangenheit in den Text hineingeschlichen haben, welche, um dem Plagiatvorwurf entgegenzuwirken, der einem so untadeligen Jahrbuch wie den Landfermannblättern schlecht zu Gesichte stünde, durch ebendenselben freundlichst aufzuspüren und den unten angegebenen Namen sorgsam und sachrichtig zuzuordnen seien. Der Verdacht, daß es sich dabei um eine (freiwillige) Hausaufgabe handele, ist berechtigt.

Die Autoren der versteckten Zitate (nicht in textchronologischer Reihenfolge!):

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| a) Felix Magath     | b) Louis van Gaal  |
| c) Ludwig Kögl      | d) Stefan Reuter   |
| e) Alexander Ristic | f) Thorsten Legat  |
| g) Thomas Hässler   | h) Mark van Bommel |

## Auswandererschicksal Emil Viering – auf Spurensuche im Landesarchiv Duisburg

von Dorothee Lotz



In der zweiten Schulwoche des Schuljahrs 2019/20 hatten fünf Schüler\*innen zusammen mit Herrn Kocak und Frau Lotz sowie Landesarchiv-Pädagogin Frau Martina Rudnik die Gelegenheit, im Rahmen eines kleinen historischen Projekts das Schicksal des Auswanderers Karl Emil Viering aus Wuppertal zu erkunden. Die Teilnehmer durchforsteten mit Frau Rudnik und ihren Lehrer\*innen zusammen Briefe des Auswanderers an Freunde und Familie im Rhein-/Siegkreis, die zuvor von weiteren Mitarbeitern des Landesarchivs am Innenhafen Duisburg in moderne Schrift transkribiert worden waren. Eine gekürzte Version der Berichte und Beschreibungen trugen die Schüler\*innen dann am 08.09.2019, dem Tag des Offenen Denkmals im Rahmen einer Gedenkveranstaltung im Landesarchiv interessierten Besucher\*innen vor, worüber die WAZ am 10.09.2019 berichtete.

Emil Viering entschloss sich 1879 zur Ausreise in die USA von Ronsdorf aus, wo er glücklosen Geschäften den Rücken kehren wollte, um in den USA einen Neuanfang zu wagen. Zuvor hatte er in seinem Leben schon abenteuerliche Erfahrungen auf Reisen nach und durch Mittel- und Südamerika gesammelt – die spanische Sprache war ihm wohl nicht unbekannt. Im ersten uns erhaltenen Brief aus den USA von Juni 1880, der 48 Seiten umfasst, schildert er u.a. seine ersten Eindrücke von New York und seine Verdienstsituation in den ersten Wochen seit seiner Ankunft. Dort und in in anderen Städten (Boston, Chicago und auch Westküste) schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. Im zweiten erhaltenen Brief aus dem Jahre 1881 beschwert er sich zunächst, dass er von dem angeschriebenen Verwandten weder Rückmeldung noch Geld bekommen hätte, um ein Grundstück zu kaufen und sesshaft zu werden, berichtet aber danach wieder über seine Reiseerlebnisse. Im Dezember 1900 wird er dann für tot erklärt, nachdem – offensichtlich vergeblich – in verschiedenen Zeitungen dazu aufgerufen wurde sich zu melden, wenn man etwas über ihn oder seinen jetzigen Aufenthaltsort wüsste. Auch das amerikanische Konsulat konnte keine Auskunft über seinen Verbleib geben.

Emil Vierings Beschreibungen erzählen eindringlich die Widrigkeiten der Überquerung des Atlantiks von Bremen nach New York als sogenannter „Zwischendeckspassagier“ und der Ankunft als (nicht allseits erwünschter) Einwanderer auf fremden Boden. Den Hudson River bei New York beschreibt er als „dreimal so breit als der Rhein bei Düsseldorf und fahrbar für die größten Steamer“ (S. 15), New Yorks Seehafen als „den größten Seehafen der Welt“ (S. 16). Er erlebt die New Yorker als sehr gehetzt, „jeder ist nur darauf bedacht, rasch Geld zu verdienen, läuft und rennt, um weiterzukommen, der Amerikaner oder, wie man hier sagt, der Yankee, ist der Praktischste Geschäftsmann wohl in der ganzen Welt“ (S. 17). Beeindruckt haben ihn dabei vor allem die frühen U-Bahn- und Hochbahn-Konstruktionen, deren Bau die Stadtverwaltung New York (ebenso wie die Londons) in den 1880er Jahren vorantrieb. Viering fallen darüber hinaus die geringeren Klassenunterschiede auf, die in US-amerikanischen Zügen – im Vergleich zu europäischen – gemacht werden (zwei statt drei Zugklassen-Abteilen). Mehrmals erwähnt Viering Küchendienste und andere Gelegenheitsarbeiten – der erwünschte Schritt vom Tellerwäscher zum Millionär allerdings, er wollte sich offenkundig nicht einstellen, auch nicht zuletzt, weil es öfter zu Stellenwechseln nach Disputen mit Arbeitgebern kam (S. 31f.). So musste Viering zeitweise betteln oder mildtätige Organisationen um Hilfe bitten, um so die arbeitslosen Fristen zu überdauern (S. 32-34). Bessere Erfahrungen machte Viering offenbar nach Weiterreise in Philadelphia. Er nennt Philadelphia „die schönste Stadt in den Vereinigten Staaten, aber auch eine sehr ruhige Stadt. Dasselbst leben viele Deutsche, hauptsächlich aber Schwaben, und wird daselbst mehr Deutsch gesprochen denn in New York“ (S. 37f.) – so seine Beobachtung. Trotzdem zieht er irgendwann das turbulente Leben New Yorks dem beschaulichen Treiben vor. Ein halbes Jahr nach seiner Ankunft in den USA trieb es ihn schließlich nach Boston, was er ebenfalls als „sehr schön“ (S. 41)

und schließlich als „viel besser als Philadelphia“ (S. 42) beschreibt – obwohl hier „keine 100 deutsche Familien (wohnen)“ (S. 41). Viering plante, von Boston/Grafton möglichst zügig nach Milwaukee weiterzureisen (S. 43), sodann nach Chicago/Illinois, St. Louis, Kansas City, Cincinnati/Ohio, Louisville/Kentucky und über Baltimore zurück nach New York (S. 45). Auch von einer Weiterfahrt nach Mittel- und Südamerika (Valparaiso in Chile) träumte er (S. 45f.).

Der nächste Brief datiert vom 12. Juni 1881, wurde aus Chicago abgesandt. Bei seinem Cousin Heinrich beschwert Viering sich darüber, zu wenig Rückmeldung erhalten zu haben (1881 S. 1). Inzwischen hatte Viering schon wieder neue Pläne (und diese auch schon wieder verworfen), was Landerwerb und Farmgründung in Dakota anging (1881 S. 2f.): „Glücklich bin ich aber, doch ich kein Land im Territorium Dakota habe, da die Winter so kalt wie in Sibirien dort sind. [...] Sie können mir Land schenken mit der Aussaat, dabei will ich es nicht haben wegen des kalten Winters.“ An Chicago lobt Viering aber auch – trotz der Kälte – die gute Versorgungslage (1881 S. 7): „Zu essen bekam ich genug, mehr denn in Deutschland: man bekommt ja für fünf Cents ein Glas Bier und ein gutes Frühstück. Nie habe ich so Hunger gelitten wie vor anderthalb Jahren in Deutschland. Chicago ist nebst New York der erste Platz in den Vereinigten Staaten.“ Seine Reisepläne hat Viering inzwischen angepasst, will nun von Milwaukee nach San Francisco weiterreisen, 1500 Meilen gen Westen (1881 S. 11), wo er den Winter 1881/82 verbringen will. Er schließt mit den Worten (1881 S. 12): „Den Mut habe ich noch nicht verloren, noch etwas Tüchtiges zu werden, wenn auch nach Jahren, wenn mir Gott Gesundheit und Leben verleiht.“

Nach diesem Brief von 1881 verliert sich jede Spur des Ausgewanderten in den USA.

Am 16. Februar 1901 schalteten seine Hinterbliebenen beim Amtsgericht Düsseldorf eine öffentliche Suchanzeige nach seinem Verbleib, die im Düsseldorfer Generalanzeiger kundgetan wurde. Am 21. Januar 1902 wurde Emil Viering durch das Königliche Amtsgericht im Königlich-Preußischen Staat-Anzeiger für Berlin für tot erklärt – als Zeitpunkt des Todes wurde der 31. Dezember 1891 festgestellt.



Todeserklärung im Preußischen Staats-Anzeiger

Die Lektüre und auch der gemeinsame Vortrag am Tag des Offenen Denkmals im Landesarchiv fesselte die beteiligten Schüler\*innen ebenso wie die gespannten Besucher des Landesarchivs.

Das Landfermann-Gymnasium hofft auf viele weitere spannende Projekte gemeinsam mit dem Landesarchiv NRW und dankt Frau Martina Rudnik und ihren Kolleg\*innen für die Aufbereitung der Quellen sowie die Vorbereitung und Durchführung der Quellenstudie. Beteiligt an dem dreitägigen Projekt waren: Seval Güclu, Anas El Mallouki, Rhona Kaygun, Simon Schwarz und Oliver Markovic – alle aus der Klasse 9d (siehe Foto unten, mit Dorothee Lotz).

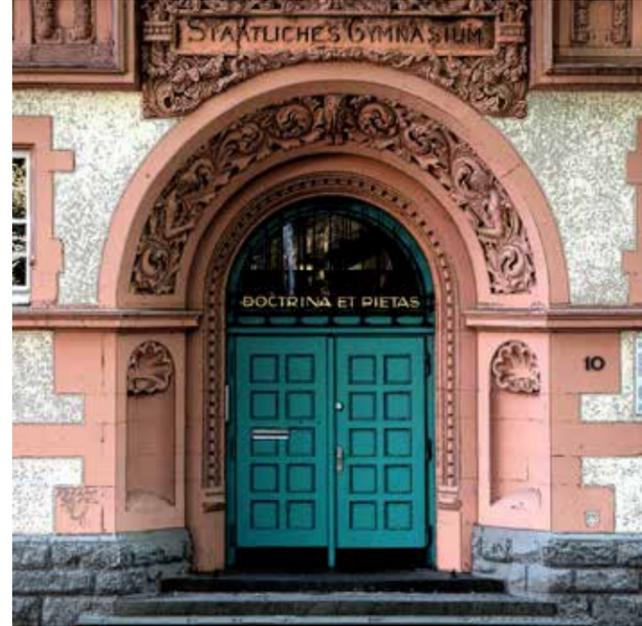
Die Akte kann im Landesarchiv eingesehen werden unter der Signatur „Gerichte Rep. 0039 Nr. 86 – Bestand des Amtsgerichts Düsseldorf“.



## Duisburger Geschichte und Geschichten: Gefuehrter Gymnasialrektor wehrte sich

An der Spitze des ersten Duisburger Gymnasiums tobte im Jahre 1561 einst ein Machtkampf. Der entlassene Rektor wehrte sich mit Psychoterror.

von Harald Küst



Das Bild links zeigt die 1512 gebaute Stadtschule an der Gymnasialstraße in Rathausnähe. Ab 1559 wurde das Gebäude als Gymnasium genutzt. Daraus ging das heutige Landfermann-Gymnasium hervor.  
Bildnachw.: Stadtarchiv Duisburg. Bild rechts: Portal Landfermann-Gymnasium, Foto: Michael Wallau

Im Herbst des Jahres 1561 machten Gerüchte über den Personalwechsel in der Chefetage des städtischen Gymnasiums die Runde. Die Personalie des Schulleiters Heinrich Castritius, auch Geldorp genannt, sorgte für Gerede und Aufregung. Dabei hatte der neue Gymnasialrektor zwei Jahre zuvor, am 18. Oktober 1559, einen glanzvollen Start hingelegt. Die Zahl der Anmeldungen war vielversprechend. Die Chroniken berichten von einem feierlichen Umtrunk zur Einführung des Rektors. Zitat: „Dem rectori Geldorpio als er die lectiones angefangen und seine oration gethan hatte, mit 8 Quart Weins (ca. 10 Liter) verehret“. Neben dem neuen Rektor wurden weitere Gelehrte wie Georg Cassander (1513–1566), Gerhard Mercator (1512–1594) und Johann Otho (1520–1581) und Johannes Molanus (1510-1583) als Lehrkräfte gewonnen. Molanus brachte dabei praktischerweise einige seiner Schüler aus Bremen mit. Das Gymnasium wurde als Vorstufe zur Gründung einer calvinistischen Universität angesehen.

Die Zusammenarbeit zwischen Heinrich Castritius und den anderen gelehrten Glaubensflüchtlingen aus den Niederlanden lief anfangs recht gut; doch in der darauf folgenden Zeit kam es zu Streit zwischen Molanus und Castritius. Das Klima innerhalb und außerhalb des Schulbetriebs verschlechterte sich zusehends. Gerüchte über Führungsschwäche und fehlende pädagogische Eignung des Schulleiters machten die Runde. Die Kritik aus der Bürgerschaft wurde immer lauter. Der Mann habe die zu seinem Berufe notwendige sittliche Haltung nicht besessen, wie er sich denn auch in seinem ganzen übrigen Leben als zweifelhafter Charakter gezeigt habe, so beschrieb der Autor Arthur Breusing das damalige Stimmungsbild. Man legte Castritius zur Last, dass „die Disciplin der Schüler unter seiner Leitung so gelockert worden sei, dass der gute Ruf der Anstalt bedenklich litt“. Der Rat der Stadt musste reagieren und seinen Missgriff bei der Stellenbesetzung korrigieren. Das geschah. Der umstrittene Castritius wurde 1561 entlassen. Als sein Nachfolger wurde sein Widersacher Johannes Molanus im Herbst 1561 ernannt.

Der gekränkte Castritius machte für seinen Rausschmiss u.a. Gerhard Mercator verantwortlich. Sein Nachfolger Johannes Molanus war nämlich dessen Schwiegersohn, der sich bald nach seinem Ortswechsel von Bremen nach Duisburg mit Emerentia, der Tochter Gerhard Mercators, verehelicht hatte. Der verbitterte Ex-Rektor unterstellte Mercator, dass er seinem Schwiegersohn den Posten des Schulleiters zugeschanzt hätte. Castritius' Rachsucht paarte sich mit seinem Hang zu Spott und Zynismus, der sich nun gegen Gerhard Mercator richtete. Der fand in seinem Garten am Haus an der Oberstraße schreckliche Drohbrieft. Damit nicht genug. Der scharfzüngige Castritius nahm die Ehe von Mercators Tochter Catharina in seinem Manuskript „Dialogus Epithalamicus“ aufs Korn. Die Verleumdungen, heute würde man es „Mobbing“ nennen, belasteten Mercator erheblich. Noch 12 Jahre nach dem Vorfall beschrieb er seine tiefe Betroffenheit im Briefwechsel mit seinem Schwiegersohn Molanus.

Da befand sich die Duisburger Lateinschule schon in schwierigem Fahrwasser. Der Unabhängigkeitskrieg der Niederländer gegen die Spanier hinterließ auch am Niederrhein Spuren. Die gymnasiale Oberstufe blutete mangels Nachfrage aus dem Umfeld immer mehr aus. Die Stadtoberen versuchten dennoch den guten Ruf als Bildungsstandort im calvinistischen Geist zu retten. Es sollte allerdings fast 80 Jahre dauern, bis sich in Duisburg wieder eine Bildungseinrichtung mit gymnasialer Oberstufe etablieren konnte. Daraus entstand das heutige Landfermann-Gymnasium.

### INFO

Heinrich Castritius Geldorp wurde 1522 im Dorf Geldorp (Nordbrabant) geboren. Castritius war ein Humanist erasmischer Prägung und machte in den Niederlanden als Gymnasialrektor Karriere. Im Jahre 1558 musste er vor einer Anklage wegen Ketzerei nach Köln fliehen. Kurz danach wechselte er nach Duisburg. Nach seiner Entlassung setzte er seine Lehrtätigkeit an einer Privatschule in Homberg fort. Er war zudem als Gutachter zur Errichtung einer Lateinschule (später Adolfinum) in Moers tätig, gründete 1583 eine Privatschule in Ruhrort, bevor er dann laut seinem Schüler Heinrich von Hövel, einem westfälischen Schriftsteller, 1585 in Westfriesland im Alter von 63 Jahren verstarb.

*Harald Küst ist Duisburger und recherchiert seit langem Themen zur Duisburger Stadtgeschichte. Der obige Artikel erschien am 22.07.2019 in der Lokalausgabe der Rheinischen Post und wird hier mit Erlaubnis des Autors abgedruckt - ein interessanter Einblick in die Anfangsjahre des Landfermann-Gymnasiums.*

*Im nächsten Jahr wird ein Buch erscheinen, das sich mit dem Humanisten-Netzwerk Gerhard Mercators befasst.*

*Bild unten: Mainstraße und Altbau des Landfermann-Gymnasiums, errichtet 1907/09.*



# Schulverwaltung im Blickpunkt – Interview mit Bärbel Raab

von Dorothee Lotz

Frau Raab hat seit dem 1.1.2000 die Geschicke der Verwaltung am Landfermann-Gymnasium gelenkt und immer auch in schwierigen Zeiten im Sekretariat die Ruhe bewahrt. Sie ist zur Zeit diejenige Mitarbeiterin der Schulgemeinde, die auf den längsten Zeitraum am LfG zurückblicken kann – insofern auch vielen ehemaligen Schüler\*innen und Schülereleitern bekannt. Wir freuen uns, sie für ein Interview gewonnen zu haben.



Frage: Liebe Frau Raab, wie viele Schulleitungen haben Sie im Verlauf Ihrer Tätigkeit am LfG bisher erlebt?

**Frau Raab: Ich habe insgesamt mit drei Schulleitungsteams zusammengearbeitet: mit Herrn Tholuck, Herrn Kleinschnellenkamp und Herrn Maxwitat, mit Herrn Kleinschnellenkamp und Herrn Wesser und aktuell nun mit Herrn Haering und Herrn Tasch.**

Frage: Kollegen, die in den vergangenen Jahren in Pension gegangen sind, ist bereits aufgefallen, dass die Gebäudesituation sich am Landfermann-Gymnasium häufig verändert hat. Wie haben Sie die Veränderungen erlebt?

**Frau Raab: Erste große Umbauphase war die Renovierung der NW-Fachräume im Neubau 2003. In den Sommerferien 2006 wurden der gesamte Verwaltungstrakt auf der Sekretariatsebene und das Lehrerzimmer maßgeblich umgebaut. Das Elternsprechzimmer wurde zum Büro des Schulleiters, das Lehrerzimmer gab seinen Raucherraum gezwungenermaßen auf und die Klassenräume 001, 002 und 003 wurden im Laufe der Zeit zu Verwaltungsräumen für Stundenplaner, Oberstufenkoordination und Schulentwicklung sowie Erprobungsstufen- und Mittelstufenkoordination umstrukturiert. Durch die Vergrößerung des Sekretariats wurden deutlich mehr Arbeitsplätze geschaffen, so dass allen Kolleg\*innen und Auszubildenden eine ausreichende Arbeitsfläche bereitgestellt werden konnte. Mittlerweile steht uns auch schon seit geraumer Zeit das Gebäude des ehemaligen Friedrich-Albert-Lange-Berufskollegs zur Verfügung, welches in den 1970er Jahren noch die Agnes-Miegel-Realschule für Mädchen war. Dort war ich damals selbst Schülerin und konnte immer schon aufs Landfermann-Gymnasium hinüberschauen – das hat wohl schon für meine spätere berufliche Tätigkeit die Weichen gestellt.**

Frage: Hat es in den vergangenen neunzehn Jahren, die Sie hier erlebt haben, für Sie markante Veränderungen in den Arbeitsprozessen gegeben?

**Frau Raab: Der Computer ist ganz in den Mittelpunkt gerückt – ohne geht es gar nicht mehr. Auch Datenschutz ist ein immer stärker zu beachtendes Thema geworden. Genauso wie bei den Lehrern, ist auch die Arbeit für das Sekretariat komplexer und vielfältiger geworden.**

Frage: Können Sie Arbeitsfelder benennen, die besonders in den letzten Jahren neu hinzugekommen sind?

**Frau Raab: Durch die Einrichtung der internationalen Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen ist auch die Verwaltung vor neue Aufgabenbereiche gestellt worden. Die Häufigkeit der Kommunikation zwischen Lehrkräften, Schülereleitern, Schüler\*innen und Sekretariat ist in der Vergangenheit stark angewachsen.**

Frage: Haben Sie eigentlich auch mehrere Hausmeister begleitet?

**Frau Raab: In meiner Zeit am Landfermann-Gymnasium habe ich mit Herrn Brauner, Herrn Heckmann, Frau Kreikemeier und nun Herrn Strackbein zusammengearbeitet.**

Frage: Was sind typische Szenen, die Ihnen im Schulalltag immer wieder begegnen?

**Frau Raab: Diskussion bezüglich Haus- und Schulordnung (Handyregelung), Erkrankung während des laufenden Unterrichts, Lost- and Found-Service in Zusammenarbeit mit Herrn Strackbein ...**

Frage: Sind Sie eigentlich manchmal auch Tröster für Schüler\*innen und Kolleg\*innen?

**Frau Raab: Ja, das kann man sagen – und unser ganzes Sekretariatsteam. Dazu gehören ja noch Gabi Häusler und Gabi Pietretzki, die tageweise bei uns arbeiten. Und natürlich Claudia Lothes und Shannon Mahler.**

Frage: Was würden Sie dem Landfermann-Gymnasium für die nächsten 19 Jahre Schulentwicklung empfehlen?

**Frau Raab: Einen endgültigen Verbleib bei G9, eine gute digitale Ausstattung, ausreichend Lehrkräfte, bessere räumliche Perspektiven ... und weiterhin ein gutes respektvolles Miteinander der gesamten Schulgemeinde.**

Liebe Frau Raab, wir bedanken uns für das Interview und wünschen Ihnen und Ihrem Team für Ihre weiteren Jahre alles, alles Gute am LfG!



Bild (v. l.): Bärbel Raab, Shannon Mahler (Auszubildende) und Claudia Lothes an ihrem Arbeitsplatz

## Verabschiedung von Eva Hoffmeister

von Ursula Jäger und Sabine Krüger

**„Ihr werdet euch noch wundern, wenn ich erst Rentner bin. Sobald der Stress vorbei ist, dann lang ich nämlich hin, oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**Ich steh nicht jeden Morgen auf der Autobahn im Stau, und wenn ich keine Lust hab', dann mach ich einfach blau, oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**Und sehen mich die Leute entrüstet an und streng, dann sag' ich: meine Lieben, ihr seht das viel zu eng.**

**Mit dreiundsechzig Jahren, da fängt das Leben an, mit dreiundsechzig Jahren, da hat man Spaß daran. Mit dreiundsechzig Jahren, da kommt man erst in Schuss, mit dreiundsechzig ist noch lange nicht Schluss.“**

So schwungvoll (frei nach Udo Jürgens) verabschiedete das Kollegium des Landfermann-Gymnasiums seine langjährige Kollegin Eva Hoffmeister, die ihren wohlverdienten Ruhestand antrat. Sie war eine passionierte Lehrerin, die stets mit Liebe, Ausdauer, Beharrlichkeit, Kreativität und Konsequenz ihren Schülerinnen und Schülern zugewandt war und von vielen sehr vermisst werden wird.

Ihre Freude an den Fächern Biologie und Deutsch gab sie an die Schüler weiter. Es war ihr ein großes Anliegen, diese mit den erforderlichen Kompetenzen auszustatten, denn „der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“. So scheute sie auch ungewöhnliche Methoden nicht und bediente sich zur Unterrichtsvorbereitung der „Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache“ von Bastian Sick, denn wer weiß schon, ob es „Zwergfell“, „Zwerchfell“ oder „Zwärgfell“ heißt?

Sie nahm auch in den letzten Dienstjahren noch neue Herausforderungen an; so leitete sie eine Theater-AG, eine Geschichtenwerkstatt und den Neigungskurs „Vom Großen zum Kleinen“. Die Begeisterung am Unterricht war bei Lehrerin und Schülerschaft gleich groß.

In ihrer Freizeit schenkte sie den Schülerinnen und Schülern, wenn nötig, viel Aufmerksamkeit, nahm deren Probleme mit nach Hause, machte ihnen vor allem Mut und scheute auch vor unangenehmen Situationen nicht zurück.

Als Kollegin war sie ein ruhender Pol, kompetent, stets gut organisiert, zuverlässig und trotz manch langer und erschöpfender Schultage immer optimistisch.

Doch nun ist es gut!

Mit einer nachdenklichen Geschichte gab sie den Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg: „Achtet auf die wichtigen Dingen in eurem Leben: auf eure Familie, eure Kinder, eure Gesundheit, eure Werte, eure Freunde, die bevorzugten, ja leidenschaftlichen Aspekte eures Lebens!“



Liebe Evi, wir wissen, dass du eben diese Dinge mit Freude und Dankbarkeit im Auge hältst und verstehst, das Leben mit deiner Familie und Freunden auch nach der Pensionierung zu genießen.

Das gönnen wir dir von Herzen! Mach' es gut!

**„Ich plane meine Ferien in Zukunft ganz privat, da brauch' ich keine Schüler und keine Klassenfahrt, oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**und auch die Urlaubstage, die nehm' ich wie ich mag, nur nicht mehr in den Ferien, doch an jedem anderen Tag. Oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**Und erst die Reiseziele, die such' ich selber aus, ich muss ja nicht mehr fahren ins Jugendherbergs-haus!**

**Das Beste an der Sache, das kommt nun erst zum Schluss, ich lese nur noch selber und auch nur zum Genuss. Oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**Klausuren und Arbeiten, die korrigier', wer mag, Abitur und Konferenzen sind keine weit're Plag. Oh ho, oh ho, oh ho - - -**

**Elternstammtisch, Sprechtag, Tag der offenen Tür, Die finden weiter statt, ich bin da nicht mehr für!“**

## Marcel Langheim: It's time to ride

von Matthias Reuber

Als er am 11.07.2019 im Rahmen der alljährlichen Kollegiumsfeier vor den Sommerferien verabschiedet wurde, hätte man meinen können, es verlasse ein Kollege das Landfermann-Gymnasium, welcher dasselbe über viele Jahrzehnte stilbildend mitgeprägt hatte. So einmütig war die Anerkennung, so herzlich die Verabschiedung, so grenzenlos der Dank. Mit Marcel Langheim verlor unsere Schule einen Leistungsträger. Der oben geschilderte Eindruck täuschte daher keinesfalls. Jedoch: er unterrichtete nicht drei Dekaden, sondern drei Jahre an unserer Schule. Dies wenige genügte. Es war viel.

Als Lehrer brachte er alle Eigenschaften mit, um die vielfältigen Anforderungen des Berufs bravourös zu meistern: fachwissenschaftliche Fundierung, Schülerorientierung, Problemlösungskompetenz, kommunikative Begabung, Struktur, Stringenz, Teamfähigkeit, mediales Geschick, Eloquenz. Und nicht zuletzt: Gelassenheit. Es war kaum möglich, ihn anders als ausgeglichen anzutreffen. Obgleich ständig im Einsatz, ruhte er doch in sich selbst. Und diese Ruhe strahlte wohlthuend auf andere ab.

Es nimmt daher nicht wunder, daß Marcel Langheim unter Schülern wie im Kreise seiner Kollegen ausgesprochen populär war. Beliebt zu sein, fiel ihm gewissermaßen zu. Dazu bedurfte es keines Zauberrings, wie in Lessings Parabel. Hilfreich waren dabei sicher seine geschliffenen Umgangsformen – altmodische



Menschen mögen von guten Manieren sprechen – und seine westfälische Zurückhaltung. Er war bestimmt, ohne bestimmen zu müssen und bescheiden, obwohl er selbstbewußt aufzutreten genügend Anlaß hatte. Das Taktgefühl verließ ihn nie.

Noch im Rahmen seiner Probezeit brachte er sich umfassend – der moderne Sprachgebrauch könnte das etwa „proaktiv“ nennen – in die Dienstgeschäfte seiner Fächer Geographie und Sport ein. Darüber hinaus aber wurde ML schnell zum Mr. IT. In enger Zusammenarbeit mit den Informatikkollegen trieb er die Digitalisierung unserer Schule voran: Software. Hardware. Everywhere. Auch dank ihm verfügt am LfG mittlerweile jeder zweite Klassenraum des Altbaus über eine interaktive Tafel, auch Activboard genannt (Das stumme „e“ ist – der Philologe schüttelt sich – bei dieser Gerätebezeichnung bedauerlicherweise nicht im Lieferumfang enthalten). Über die didaktischen Möglichkeiten, die sich aus dieser technischen Neuerung ergeben, berichtete Marcel Langheim kompetent in den Landfermannblättern 2017. Auch dies ein Indiz dafür, wie schnell und wie sehr er sich binnen kürzester Zeit mit unserer Schule und ihrer Tradition identifizierte.

Die gängigen Clichés über Lehrer erfüllte er – sämtlich nicht. Weder klagte er über die Lautstärke in Turnhallen und Schwimmbädern noch über veraltete oder verwahrloste Atlasse (früher auch unter der Bezeichnung Atlanten gehandelt). Auch war er gegen Anwendungen immun, den Aufwand in Nebenfächern im Gestus der Selbstverteidigung gegen den Hauptfächer aufzurechnen. Wo Arbeit war, hat er sie gesehen – und erledigt. Für die Belange anderer, weniger im digitalen Zeitalter beheimateter Kollegen hatte er ein offenes Ohr; und in seinem IServ-Forum einen sachkundigen Tipp parat.

Aus privaten Gründen kehrtst Du, lieber Marcel, nun in deine Heimat, Münster, zurück. Angesichts von 90 Minuten täglicher Anfahrt (einfache Fahrt!) mit der Deutschen Bahn verstehen wir, wenn Du als passionierter Motorradfahrer sagst: It's time to ride. Das ist schade für uns, denn mit Dir verliert das LfG einen Kollegen, der im umfassenden Sinne als school smart bezeichnet werden kann: einen reflektierten Machertypen und einen unauffektierten Sympathieträger. Aber es ist verständlich. Und so bleibt es bei drei Jahren statt dreier Dekaden. Dies wenige, wie gesagt, war schon viel.

## Katharina Küppers: „Those were the days ...“

von Andrea Schwickert

„Es gibt Englischlehrer – und es gibt Anglisten.“ Mit diesen Worten umriß ein weiser, mittlerweile pensionierter Kollege den Berufsstand des Englischlehrers. Wer mit Katharina Küppers den fachlichen Austausch vollzog wusste bereits nach kurzer Zeit, welcher Kategorie sie zuzuordnen war. Ihre fachliche Kompetenz sowie ihre Versiertheit im Feld der literarischen Neuerscheinungen führten dazu, dass sie oft Ratgeberin war, wenn ich mich auf der Suche nach einer neuen Lektüre befand.

Geschätzt habe ich ebenfalls ihre Kürze im Ausdruck: Ohne viele Worte verstand sie, die Dinge auf den Punkt zu bringen. Dies entsprach auch ihrer sonstigen Arbeitsweise: Ohne lautes Lärmen kam sie ihren vielfältigen Pflichten nach mit vielen zeitaufwendigen Oberstufenkorrekturen – sie ist und war meiner Ansicht nach die Oberstufenlehrerin par excellence –, anspruchsvollen Studienfahrten und dem umfangreichen Programm zur Studien- und Berufsorientierung.



Als langjähriges Mitglied der Lehrercombo wusste Katharina mit ihrem Saxophon zu begeistern, wenn auf einer der vielen Schulveranstaltungen musiziert wurde (auf dem Foto links mit Sängerin Evelyn Sosa).

Nach 13 Jahren am Landfermann-Gymnasium hat es sie nun an eine für sie ortsnahe Schule gezogen. Die Fachschaft Englisch wünscht ihr dort einen guten Start und günstige Arbeits- und Lernbedingungen. Fare thee well!

Die Lehrercombo des Landfermann-Gymnasiums im Jahr 2010



## Letzter Schultag vor den Sommerferien: Ehrungen und Auszeichnungen



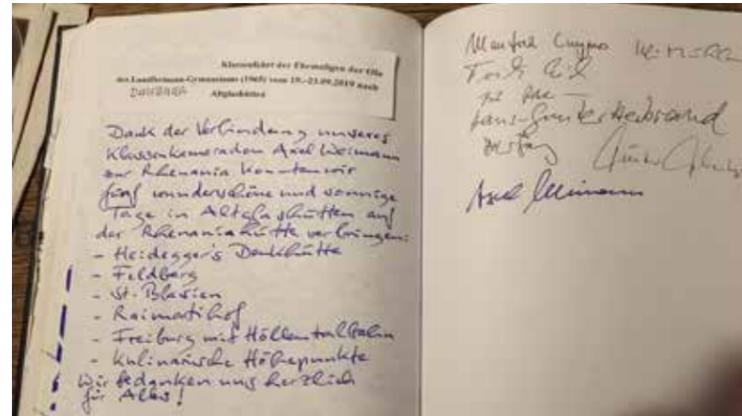


Bild oben: Das Gruppenfoto wurde von Dr. Ulrich Mühlen aufgenommen, der daher auf dem Bild rechts fehlt.

Das Bild auf der rechten Seite zeigt die Abiturienten des Jahrgangs 1965a in Freiburg, von links nach rechts: Hans-Günter Herbrand, Axel Weimann, Dr. Fritz Rohde, Dr. Manfred Cuypers, Günter Gehentges, Detlev Gang, Dr. Fritz Eich.

Wegen der Umlegung des Versetzungstermins von Ostern zum Sommer gab es in den Jahren 1965/66 zwei verkürzte Schuljahre und daher 1965 zwei Abiturtermine, zu Ostern und im Herbst.

Bild unten: Der „Klassenbucheintrag“ zur Freiburgfahrt



## Trauer um Wolfram Hahn

Wir erinnern an unseren Freund und Stiftungsvorstand aller Stiftungen des Collegium Fridericianum, Herrn Wolfram Hahn, der jahrelang – zuletzt 2016 eine Ansprache an die Abiturientia gehalten hat (Bild rechts). Er ist am 18.6.2019 in seinem 90. Lebensjahr in Stuttgart gestorben.

Herr Hahn hat uns jahrzehntelang treu und verlässlich begleitet, mit Liebe, Zurückhaltung, Ausstrahlung und immer neuem Interesse an allen neuen Entwicklungen rund um Jugend, Unterricht und Schule – auch gerade bei uns am Landfermann-Gymnasium.

Wolfram Hahn wurde am 31.8.1929 in Königsberg geboren. Er besuchte das Collegium Fridericianum bis zu seiner dramatischen Flucht im Januar 1945. Nach der Flucht und dem Abitur in Rosenheim studierte er in Tübingen und München und trat als Jurist 1958 in die Zollverwaltung ein, in der er als leitender Regierungsdirektor bis zu seiner Pensionierung 1994 blieb. 1994 und 2014 führten ihn Reisen zurück nach Königsberg, wo er anlässlich der Jubiläums-Aufführung der Matthäus-Passion im Königsberger Dom, zuletzt 1944, jetzt 2014 eine Rede auf Russisch hält.

Zweimal im Jahr nahm er den langen Weg von Stuttgart, wo seine Familie seit 1969 wohnt, nach Duisburg auf sich, um die Auszeichnung der Wettbewerbsbeiträge zu begleiten – und, um auf der Abiturfeier die traditionsreichen Alberten zu überreichen.



Trotz vieler gesundheitlicher Einschränkungen verstand er sein Kommen bis zuletzt als Verpflichtung und Freude, die Partnerschaft mit Kant und Herder im humanistischen Geist – doctrina et pietas – zu leben. Wolfram Hahn war ein zutiefst menschenfreundlicher und aufgeklärter Humanist; skeptisch, zurückhaltend, aber unverbrüchlich optimistisch. Er war stets an der Entwicklung unserer Schule interessiert, er stellte Fragen, schrieb Briefe und er bemühte sich stets darum, auch die Verbindung zum Friedrichskolleg und seinen Werten zu leben und zu sichern.

Seine Tochter schrieb im letzten Brief: „Mein Vater spricht jeden Tag ... von Ihrer Schule. ... Das Friedrichskolleg ist für ihn seine geistige Heimat. Und das Landfermann-Gymnasium hat für ihn den Platz seiner alten Schule – in Geist und Seele – eingenommen.“

Das Landfermann-Gymnasium ist ihm sehr zu Dank verpflichtet. Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten – und wir fühlen uns ihm und den gemeinsamen Werten weiterhin verbunden.



## Abiturientia 1965 steht weiterhin zusammen

von Manfred Cuypers

Von der Zahl her war die Abiturklasse 1965a mit dreizehn Schülern nicht stark bestückt. Um so erfreulicher ist, dass bis auf eine Ausnahme keiner "von den Fahnen gegangen" ist. Leider ist aber nach Hanns-Werner Lerche dann 2019 auch Dr. Henrik Reuter, der noch das zweite "Auswärtstreffen" am Starnberger See organisiert hatte, verstorben.

Noch vor seinem Tod war allerdings die Idee geboren, in diesem Jahr einen Teil von Deutschland näher kennenzulernen, der bisher allenfalls darunter zu leiden hatte, dass in Freiburg/Breisgau einige Landfermänner studiert haben, also den Schwarzwald. Erfreulicher Nebeneffekt eines solchen Studiums war, dass Axel Weimann – auch mal Vorsitzender des Landfermann-Bundes – Zugang zu einem Haus hatte, dass als "Hütte" zu bezeichnen masslos untertrieben wäre. Die Lage mitten im Schwarzwald und nur wenige Kilometer vom Feldberg entfernt war fantastisch. Dafür nahm man im Kauf, dass An- und Abfahrt abenteuerlich und nur mit geländegängigen Fahrzeugen – aber nicht mehr im Winter – zu bewältigen waren.

Andererseits war es, wenn wir nicht auf die berühmte örtliche Gastronomie zurückgriffen, auch zum Lidl nicht weit. Wer es genau wissen will: Altglashütten.

Dieses war dann Ausgangspunkt für einige Wanderungen/Fahrten in die Umgebung. Den Feldberg haben wir angesichts unseres Alters natürlich nur von der Gipfelstation des Lifes aus erklimmt, am letzten Tag von der anderen Seite bis zum bekannten Reimartihof. Wenig beschwerlich war es, von oben her zum Hause Heideggers in Todtnau zu gelangen – aber eben nur bis zum Haus, weil seine Erben keinen Zugang in dieses ermöglichten. Statt dessen hat uns Detlev Gang sowohl hinsichtlich der Person Martin Heideggers als auch hinsichtlich seines Werks auf dem Laufenden gehalten.

Freiburg mit Dom und Marktplatz sowie der Wein vom Kaiserstuhl hätten allein die weite Anfahrt von Duisburg gerechtfertigt, nachdem der MSV dort keine Auswärtsspiele mehr austrägt. Etwas Besonderes bot ferner die Halbtagesfahrt nach St. Blasien – nicht nur, weil sie am Tag der Schwarzwälder "Blaschmusik" stattfand, die wir neben der Kirche im Kurpark genießen konnten.

Das regelmäßige monatliche Treffen der in Duisburg und Umgebung Verbliebenen bei Dobbstein wird weiterhin stattfinden. Da uns langsam aber die "personenbezogenen" Zielorte ausgehen, haben wir ins Auge gefasst, nach dann fünfundsünfzig Jahren 2020 die Abiturfahrt nach Berlin zu wiederholen.

## Abiturientia 69: Klassenfahrt nach 50 Jahren

von Bruno Schwab

Unser Abiturjahrgang 1969 hat es geschafft, alle fünf Jahre ein Klassentreffen zu organisieren. Nicht jeder hatte immer Zeit, aber es waren immer 12 bis 19 ehemalige Mitschüler da.

Bei einem der letzten Klassentreffen vor dem 50jährigen Abitur kam uns die Idee, die Klassenfahrt von 1968 noch einmal zu machen, nicht wieder Rom und Florenz, aber vielleicht doch Florenz?

Aus der Idee wurde dann eine Reise nach Florenz im September 2018, also genau nach 50 Jahren.

Acht der ehemals 33 Abiturienten dieses Jahrgangs haben sich dann in Florenz getroffen, zufälligerweise in einem Hotel nur wenige Häuser neben der Pension, in der wir vor 50 Jahren gewohnt haben.

Mit Hilfe einer Stadtführerin haben wir dann noch einmal wie damals die kunsthistorischen Highlights der Stadt erkundet und dabei festgestellt, dass wir eine deutliche weniger überlaufene Stadt in Erinnerung hatten.



Aber das Wichtigste war in dieser Zeit nicht Florenz, sondern unser Treffen mit vielen Erinnerungen und Diskussionen über das, was Schule damals für das Leben mitgegeben hat, und das Ganze natürlich bei herrlichem Wein und gutem Essen. Eine Reise, die wir – glaube ich – alle nicht vergessen werden.

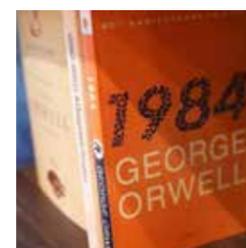
*Auf dem Bild sind (von links nach rechts) folgende Herren zu sehen:*

*Bernd Mirtschink, Prof. Dr. Michael Sachs, Manfred Dümmer, Dr. Michael Pastor, Josef Brüggemann, Dr. Bruno Schwab, Dr. Jörg Dahlhoff, Prof. Dr. Dr. Archibald v. Stempel*



## Abitur vor 35 Jahren – Treffen der Abiturientia 1984

von Michael Wallau



Ältere verbinden die Jahreszahl 1984 wegen des Orwell-Romans mit einer Zukunftstoptie, für knapp 60 ehemalige Abiturienten richtete sich der Blick am 09.11.2019 aber in die Vergangenheit:

Der Austausch von Erinnerungen an ihre Schulzeit am Landfermann-Gymnasium und das in jenem Jahr abgelegte Abitur waren der Anlass für ein Treffen im Schulgebäude und einer anschließenden feuchtfröhlichen Feier am Innenhafen.

Auf Wunsch wurden viele Original-Abiturarbeiten gegen Quittung zurückgegeben (*Bild rechts*). Das Herausuchen der Arbeiten aus den Archiven hatte das Sekretariatsteam einige Mühe gekostet.

Die Reaktionen bei der Ausgabe waren sehr unterschiedlich: „Das soll meine Schrift sein?“ – „Chemie konnte ich noch nie.“ – „Wow! 14 Punkte in Mathe.“

Einige sahen sich tatsächlich nach 35 Jahren erstmals wieder, dennoch waren viele Namen und Geschichten von damals unmittelbar präsent. Erstaunlich, wie das Gedächtnis die Dinge parat hält, die mit hoher Emotionalität erlebt wurden. Und dies traf auf die Abiturientia von 1984 und ihre Landfermann-Zeit mit Sicherheit zu, sonst wäre sie nicht in so großer Zahl und von weit her zu diesem Treffen gekommen.



*Der Abiturjahrgang 1984 damals: Modisch und frisurtechnisch orientiert an alten Schimanski-Tatortfilmen*

## Jahrestreffen der Ehemaligen: Begegnungen, Erinnerungen, Erzählungen und Freude ...

von Dorothee Lotz

Am 12.04.2019 war es wieder so weit: Am letzten Schultag vor den Osterferien richtete der Landfermann-Bund einmal mehr von 19:00 Uhr bis 22:00 Uhr ein Ehemaligentreffen in der LfG-I-Aula aus, das wieder regen und zahlreichen Anklang unter verschiedensten Abiturgenerationen aus den 1960er bis 2000er Jahren fand. Schon im späten Nachmittag-/Abendbereich des Freitags hatten sich unterschiedliche Gruppen am LfG eingefunden und ließen sich von Helena Färber und Dorothee Lotz sowie vom langjährigen Vorstandsvorsitzenden Marcus Brinkmeier und Vorstandsmitglied Matthias Reuber durch das Gebäude führen.



Aufenthalt zuvor auf Gängen und in Klassenräumen) und auch Geschichten über die Atmosphäre in reinen Jungenklassen lassen Teilnehmer solcher Besuchsgänge zwar heutzutage schmunzeln. Sie verdeutlichen aber gleichzeitig, wie anders das Schulleben vor nur wenigen Jahrzehnten war. Die Bundarbeit



erlebt in diesen Begegnungen immer wieder neuen Sinn und Wertschätzung. Besucher sowie ihre Gastgeber wandten sich nach den Besuchsgängen einem Abend in fröhlicher Runde in der Aula zu – bei Snacks und kühlen Getränken, Kaffee und Keksen, in angenehmer Atmosphäre und bei allerlei Musikausflügen in die eigene Vergangenheit. Dabei konnte so manch neues Mitglied von Herrn Brinkmeier für den Bund geworben werden – wie zum Beispiel ein Vertreter des Abiturjahrgangs 1966, Herr Hans-Georg Wilting, oder auch Herr Kjell Arne Zähler (Abiturjahrgang 1990), der mit persönlichem Handschlag vom Vorsitzenden in Empfang genommen wurde (Foto oben).

Ehemalige, deren Abitur noch gar nicht so lange zurücklag, erkundigten sich bei Schriftführerin Frau Lotz nach den Landfermann-Blättern, aktualisierten ihre Adressdaten für die Landfermann-Bund-Adressdatei und nutzten die Gelegenheit, ihre alten Schulfreundschaften wiederzubeleben – oder zu feiern, so wie Laura Bachem (Abiturjahrgang 2010) und Nina Helmrich (Abiturjahrgang 2009).

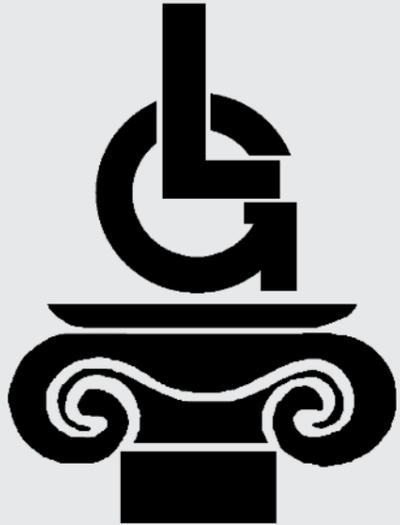


Sehr interessante Gespräche entspannen sich mit Ehemaligen zu deren Berufswegen – Tino Zaun (Abiturjahrgang 2003) beispielsweise berichtete von seinen Erfahrungen bei der Einrichtung eines Reisebüros in Duisburg-Baerl. Andere Teilnehmer gaben Einblick in ihre Erfahrungen im Förderschulwesen oder berichteten aus Industrie und Wirtschaft, aus Berufserfahrungen in der Justiz oder im musisch-künstlerischen Bereich. Für die aktive Schulgemeinde, besonders Schüler\*innen und ihre Eltern, die das NRW-Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) bzw. das Bundesprogramm „Lebensbegleitende Berufsberatung“ (LBB) durchlaufen, sind solche Begegnungen von großem Wert. Dem Landfermann-Bund ist es

daher ein Anliegen, Gelegenheiten zur Begegnung zwischen alten und neuen Mitgliedern der Schulgemeinde und der Schulleitung zu ermöglichen.

Wegen des als sehr gelungen empfundenen Abends wurde spontan angeregt, diese Ehemaligentreffen in Zukunft jährlich und nicht nur im Zweijahresrhythmus anzubieten. Daher sei der folgende Hinweis schon einmal als herzliche Einladung zum nächsten Mal zu verstehen und im Terminkalender zu vermerken ....

Da die Aula des Neubaus zur Zeit wegen Renovierung gesperrt ist, müssen wir auf eine andere Räumlichkeit ausweichen:



**Der Landfermann-Bund lädt herzlich ein  
zum nächsten**

## **Ehemaligentreffen**

**am 03. April 2020 um 19:00 Uhr  
in der Landfermann-Mensa (Schulhof)**

**Wir freuen uns darauf, an diesem Abend  
möglichst viele von euch wiederzusehen.**



# Landfermann-Blätter

Dezember 2019



*Projekt 18 - Kunst während der Projektstage im Juli 2019*